



45. BERGISCHE KUNSTAUSSTELLUNG

Städtische Galerie
im
Deutschen Klingmuseum

45. BERGISCHE KUNSTAUSSTELLUNG

mit dem

BERGISCHEN KUNSTPREIS 1991

Gestiftet von der
Stadt-Sparkasse
Solingen

Städtische Galerie
im Deutschen
Klingenmuseum
22. 3. bis 12. 5. 1991
Klosterhof 4
5650 Solingen-Gräfrath

Mit der diesjährigen Bergischen Kunstausstellung und dem dazu gehörigen Bergischen Kunstpreis stellt die im vergangenen Jahr gegründete Städtische Galerie im Deutschen Klingenmuseum ihre erste selbstorganisierte Ausstellung vor. Der zu vergebende Kunstpreis, die Hinzuziehung qualifizierter Fachjuroren und nicht zuletzt die Qualität der Kleihues'schen Museumsarchitektur haben das Vertrauen der Künstler auch in die Arbeit der Museumsleute erkennbar steigen lassen.

Am deutlichsten ist dieser Stimmungswechsel im Bereich der Bildhauerei zu bemerken. Holz, Stahl, Luft, Wasser, Stoff, Stein, Gummi, Fotos, Lack und Bronze sind mehr oder minder wahrnehmbare Bestandteile der meist sockellosten und in diesem Jahr besonders zahlreich vertretenen Skulpturen. Der Verzicht auf den Sockel bezieht den Betrachter in die Auseinandersetzung der Skulptur mit dem umgebenden Raum ein. Das Erdgeschoß ist deshalb voll-

ständig diesen Skulpturen vorbehalten.

Die Arbeiten auf Leinwand sind im ersten Obergeschoß zusammengefaßt. Hier hängen auch die großformatigen Collagen der diesjährigen Kunstpreisträgerin Sigrid Redhardt. „Es überzeugt die Eigenständigkeit in der Kombination von Collage und Malerei sowie von sensibler Struktur und klarer, räumlicher Komposition“, so begründete die Jury ihre Entscheidung.

Die Zeichnungen und Grafiken hängen geschlossen im zweiten Obergeschoß in einem Raum, der einen angemessen intimen Rahmen für die kleinformatischen Werke bildet.

Die von dieser Ausstellung beanspruchten Räume werden in Zukunft für Aktivitäten der Städtischen Galerie und des Deutschen Klingenmuseums zur Verfügung stehen. Möglichst kontinuierlich soll das Beste aus den Kunstbeständen, vor allem aus der Georg-Meistermann-Sammlung, gezeigt werden. Schwerpunkte der Wechsel-

ausstellungen der Galerie werden unter anderem spezielle Aspekte des Oeuvres Meistermanns sowie verstärkt die zeitgenössische, junge Skulptur bilden.

Zum Schluß gilt es, der Stadtsparkasse Solingen, dem Presseamt und dem Katasteramt der Stadt Solingen ausdrücklich für die gewährte Unterstützung zu danken. Ebenso danke ich Ivonne Schlüter, Helmut Nink, Erhard Oremek und den vielen anderen Helfern, ohne deren bewährte Mitarbeit die Ausstellung nicht zustande gekommen wäre.

Zuletzt bedanke ich mich auch bei Ulla Lux für die Katalogredaktion.

Hans Knopper

44. Bergische Kunstausstellung

Eröffnungsrede von Dieter Siebenborn, Kulturdezernent der Stadt Solingen, 12. April 1990

Wir eröffnen heute nicht das Deutsche Klingenmuseum – wir eröffnen die 44. Bergische Kunstausstellung. 44. Ausstellung: das signalisiert Tradition und Gewohnheit. Auch wenn wir nicht mehr im alten Gräfrather Rathaus (gebaut 1908) sondern im neuen Gräfrather Kloster (gebaut 1185) sind, so könnte man leichtfertig sagen: es ist alles beim Alten geblieben. Aber unsere Kunstausstellung bezweckt genau das Gegenteil. Im übrigen: die Klosterfrauen, die einst in diesem Gebäude gelebt haben – sie würden es nicht wiedererkennen. Was die Straße dem Auto, das ist die Ausstellung der Kunst: es gilt eine Sache in Bewegung zu halten. Je besser die Straße, desto flüssiger der Verkehr – je besser die Ausstellungen, desto mehr Bewegung in der Kunst. Ich weiß, der Vergleich hinkt: im Gegensatz zum Auto schafft die

Kunst, der Künstler, eigene Wege und Straßen, aber Karambolagen kann es dort wie hier geben. Auf der Strecke bleibt meist die „gute alte Gewohnheit“, das Vertraute, die Wiedererkennungsfreude aus der Kindzeit. Kunst ist nun einmal zwischen Spinnern und Spießern, zwischen Kreativen und Kreaturen angesiedelt. Dies darf nicht mißverstanden werden als eine Abwertung der alten Meister, nennen wir für Solingen einmal die Namen Höpp, Deutzmann oder noch weiter zurückgehend de Leuw. Das waren Künstler, die mit Pinsel und Palette vor der Leinwand standen, die uns gezeigt haben, wie sie ihre Welt sahen. Heute gibt es andere Mittel und Möglichkeiten. Und wer sollte es einem Künstler verdenken, wenn er in sein Schaffen mehr hereinlegt als das Bestreben, nur die alten bewährten Meister zu kopieren. Wer ohne Rücksicht auf Konventionen nach Neuem sucht, den zählt man zur Avantgarde. Der Begriff kommt aus der Mili-

tärsprache und meint die Vorhut. Im Mittelalter nannte man diejenigen, die vorweg in die Schlacht zu ziehen hatten, die „verlorene Rotte“. Sie hatten gefälligst am tapfersten zu sein und wurden zumeist als erste aufgespießt. Der künstlerischen Avantgarde geht es häufig ähnlich, sie gilt als Bürgerschreck und für viele läßt der Name „Avantgarde“ zunächst einmal zur Distanz ein. Die Ordnung ist gefährdet! Mit Kunst läßt sich schon eine Menge verändern, auch wenn es zunächst nicht direkt auffällt. Die politischen Bewegungen, die sich im Ostblock vollzogen haben, sind stark von Künstlern und ihrem eigenständigen Denken und Handeln beeinflußt worden. Aber stärker noch als auf die Veränderungen der Gesellschaft wirkt sich die Kunst gerade der Avantgarde auf die Veränderung der Wahrnehmung aus. Ein Kunstwerk beschränkt sich nicht darauf, vertraute Dinge in uns wieder lebendig werden zu lassen. Ein Kunstwerk, auf das man

sich einläßt, mit dem man sich beschäftigt, kann uns viel Neues, Aufregendes vermitteln: ich finde es deshalb nicht so gut, wenn eine Ausstellung nur unter dem Gesichtspunkt der Vermittlung eines „Kunstgenusses“ gesehen wird. Man sollte hier besser von „Kunsterlebnis“ sprechen. Ob es zum Genuß, gar zum kulinarischen wird, akzeptiert von Allen – das wird sich erst später herausstellen. Die sich dem Genuß anschließende Vermarktung der Kunst setzt ohnehin früh genug ein. Denken wir nur einmal daran, welche Gewinne man heute mit dem Verkauf von in der Nazizeit verfehmten Künstlern erzielen kann, Käthe Kollwitz zum Beispiel, um nicht immer bei dem Beispiel des guten alten Vincent van Gogh zu bleiben. Ich möchte nunmehr einige Arbeiten nennen, bei denen sich das Bemühen um eine Veränderung der Wahrnehmung nachweisen läßt. Nehmen wir also einmal die Arbeiten von Susanne Kessler: ihre Farbkom-

positionen sind aus dem gerahmten Leinwandbild ausgebrochen. Aber warum kann ein Bild nicht einmal aus dem Rahmen herauskommen? In unserem Theater und Konzerthaus hatte sie vor einigen Jahren schon einmal eine Ausstellung, in dem ihre Arbeiten auf gespannten Segeln zu sehen waren. Ich kenne einen Schrank, den hat sie bemalt, als ob es eine Leinwand wäre. Nunmehr zeigt sie einen geometrischen Körper, ein Raumobjekt bemalt, als Bild. Konsequenter verfolgt sie den Gedanken, daß ein Bild nicht unbedingt viereckig sein, einen Rahmen und einen Haken zum Aufhängen haben muß. Ein anderes Beispiel ist das Stühlen von Hilmar Boehle, zu dessen eingereichten Arbeiten auch eine Pumpe gehörte. Oberflächlich könnte man glauben, bei Bauarbeiten oder sonst sei hier etwas mal eben liegengeblieben. Erst auf den zweiten Blick zeigt sich, daß da etwas hinzukommt. Ich nenne dieses Phänomen einmal die „Museums-

kunst“. Erst wenn das Objekt im Museum ausgestellt, also gewissermaßen nobilitiert, aufgewertet wird, fallen uns seine Besonderheiten auf. In einem anderen Umfeld sind auch die Wahrnehmungen anders. Ich erinnere mich daran, daß mir Professor Meistermann, der große Solinger Künstler, der auch schon mehrfach in der Jury der Bergischen Kunstaussstellung war, gesagt hat: „Der Amboß eines Schmiedes ist eine Stahlplastik von großartiger ästhetischer Ausstrahlung. Aber das merkt man nicht im gewohnten Arbeitsbereich des Amboß, sondern erst, wenn man das Umfeld verändert.“ Ähnlich ist es mit dem Tapir des Preisträgers Emanuel Wolff. Vielleicht könnte jemand meinen, die Arbeit gehöre in die naturkundliche Sammlung des Bonner Museums König, da gibt es ausgestopfte Tiere in Massen. Aber in Zusammenhang mit dem wackligen Tisch und dem Hängeschrank wird deutlich, daß hier unsere übliche Logik nicht

mehr funktioniert. Dada läßt grüßen. Der Tapir bricht in unsere Idylle ein wie ein Übersiedler in unser Wirtschaftswunderland. Von der Vefremdung der Plastik-Materialien ganz zu schweigen.

Ein besonders schönes Beispiel für die Veränderung der Wahrnehmung durch Verfremdung des Materials ist der im Vorraum stehende Hirsch von Sandro Antal aus Düsseldorf, 3,60 Meter hoch, zusammengeschweißt aus Werkbänken und Schraubstücken. Die Verfremdung der Materialien ist perfekt. Vielleicht wird es Leute geben, die da sagen: „Und das soll Kunst sein?“. Dazu käme mir in den Sinn, daß ein großer Hirsch vielleicht doch mit dem kleinen Rehbock verwandt ist, der in der Jägersprache wohl „Spießber“ heißt. Ich kann nicht ausschließen, daß diese Ironie vom Künstler gewollt ist.

Die Beispiele für das Sprengen herkömmlicher Formen lassen sich noch ergänzen: wie etwa die dreieinhalb Meter breiten Arbeiten von Matthias Kunkler

oder die ebenso hohen von Rainer Engelke. Man fällt aus dem Rahmen ... Das gilt natürlich nicht für alle Arbeiten. Aber da, wo sich die üblichen Formen ändern, wo bestimmte Belanglosigkeiten des Alltags durch geschickte Verfremdung aufgewertet werden, wo Sie auf einmal auf Dinge schauen, die Sie sonst gar nicht wahrgenommen hätten, wo Sie sich bestimmter Doppeldeutigkeiten bewußt werden – da werden Sie es spüren: das ist nicht nur Genuß, das ist Erlebnis. Sollte es jedoch vorkommen, daß sich jemand von einer Arbeit provoziert fühlt, der sollte daran denken, daß hier nach Neuem gesucht wird. Neues kann manchmal heilsam sein wie eine vom Arzt verabreichte Injektion. Und je spitzer die Nadel, desto besser ist die Arbeit des Arztes.

Was ein Künstler mit seinen Arbeiten bezweckt, wird immer ganz individuell sein. Aber ich kann mir recht gut vorstellen, daß es den Künstlern in erster

Linie darauf ankommt, verstanden zu werden. Erst danach ist zu fragen, ob ihre Arbeiten auch gelobt und verkauft werden. Die Bergische Kunstaussstellung will Ihnen bewährtes Altes nicht vorenthalten, aber in der Jury überwog der Wunsch, den Besuchern dieser Ausstellung die Möglichkeit zu geben, sich auf etwas Neues einzulassen. Genießen Sie dieses Erlebnis, aber achten Sie auch auf das bewährte Alte.

Dieter Siebenborn
12. April 1990

Aus den Teilnahmebedingungen für die 45. Bergische Kunstausstellung 1991 mit dem Bergischen Kunstpreis

Zur Teilnahme an der von der Stadt Solingen veranstalteten Bergischen Kunstausstellung 1991 waren alle Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die im Bergischen Land geboren sind oder ihren Wohnsitz haben.

Jeder Teilnehmer mußte drei Arbeiten aus den letzten drei Jahren einreichen.

Über die Aufnahme der Arbeiten in die Ausstellung entschied folgende Jury:

- Tina Juretzek, Düsseldorf *
- Dr. Stephan von Wiese, *
Kunstmuseum Düsseldorf
im Ehrenhof
- Dr. Dietmar N. Schmidt, *
Sekretariat für gemeinsame
Kulturarbeit in NRW,
Wuppertal
- Hans-Jürgen Hiby, Wuppertal
- Hans Priebe, Wuppertal
- Hans Brunne, Solingen
- Dr. Hanns-Ulrich Haedeke,
– Direktor des Deutschen
Klingenmuseums
- Klaus Seltmann,
Vorsitzender des Kulturaus-
schusses der Stadt Solingen
- Dieter Siebenborn,
Kulturdezernent der Stadt
Solingen

* Gleichzeitig Mitglied der Jury
für den Bergischen Kunstpreis,
gestiftet von der Stadt-
Sparkasse Solingen

Daniela Baumann

1960

in Solingen geboren

1982 – 1987

Studium Kommunikationsdesign
in Würzburg

1987

Abschluß in Malerei und Zeichnung
bei Prof. G. Boskamp

1986

Aktmalereiestudium bei
Prof. G. Eisler/Salzburg

1988

Malerei bei Prof. D. Hacker/
Salzburg

Ausstellungsbeteiligungen und Einzelausstellungen

1984

Italienische Reiseskizzen,
Kunstspitäle Würzburg
Skripturale Malerei, Forum
SUDO, Sulzdorf

1985

Skripturales, ARTist, Wiesbaden
Venedig – Impressionen,
Deutsch-italienisches Kultur-
institut, München, Mailand und
Verona

1987

Casa Lis, Salamanca
Fotografien „Experimente“,
FH Bielefeld

1988

Zeichnung und Malerei,
Galerie SK, Solingen
Aktzeichnungen,
Galerie UNART, Solingen

1989

Theaterfoyer Solingen
„Happy User“, München

1990

BBK-Jahresausstellung,
Theatergalerie Remscheid
28. Ausstellung Solinger
Künstler, ehem. Klingonmuseum,
Solingen

Nr. 1

Erklär' mir Liebe, 1991
200 x 120 cm
Mischtechnik

Nr. 2 ►

**Danke, es geht mir
gut, 1991**
120 x 200 cm
Mischtechnik



Ulrike Beckmann

1944

geboren

Ausbildung

Kunstakademie Düsseldorf,

Prof. Siegfried Cremer

lebt und arbeitet in Solingen

1962

erste Zeichnungen und Aquarelle

1964

erste Ölbilder in traditioneller Malweise

ab 1969

großformatige Aquarelle

1975

Ölmalerei auf Holzplatten

1981

Arbeiten auf Packpapier

1985

vielfach überklebte Collagen auf Packpapier und Leinwand

1987

expressive Malerei auf Leinwand und Isolierung des Bildzentrums durch vorgestellte Gipsobjekte

ab 1988

gestische, figurative Malerei, Ölzeichnungen auf Pappe

Bühnenbilder

Ausstellungen

in Ansbach, Berg.-Gladbach, Bielefeld, Bonn, Düsseldorf, Köln, Leverkusen, Nürnberg, Ratingen, Sindelfingen, Solingen, Moskau

Nr. 3 ►

Auge, 1991

68,5 x 48,5 cm

Öl/Pappe



Andreas Bee

1959

in Bad Lipspringe geboren

1980 – 1983

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie Düsseldorf,
Abteilung Münster bei
Prof. Norbert Tadeusz

1984 – 1988

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie in Düsseldorf bei
Prof. Karl Bobek

1985

Meisterschüler bei
Prof. Karl Bobek,
Ausstellung in der Abtei
Herzebrock

1986

Große Kunstausstellung NRW

1988

Junge Künstler
Städtische Galerie im Rathaus
Büttgen
Daniel Henry Kahnweiler
Preisausstellung in Rocken-
hausen

1989

Andreas Bee, Gert Brenner,
Bernd Ikemann
Flottmannhallen Herne

1989 – 1990

Lehrkraft für besondere Auf-
gaben an der Kunstakademie
Düsseldorf

1990

Galerie Carla Stützer

Nr. 4 ►

o. T., 1988

H 20 cm, Ø 97 cm

Stahl



Nr. 5 ►

Walburg, 1989

64 x 130 x 130 cm,

2teilig

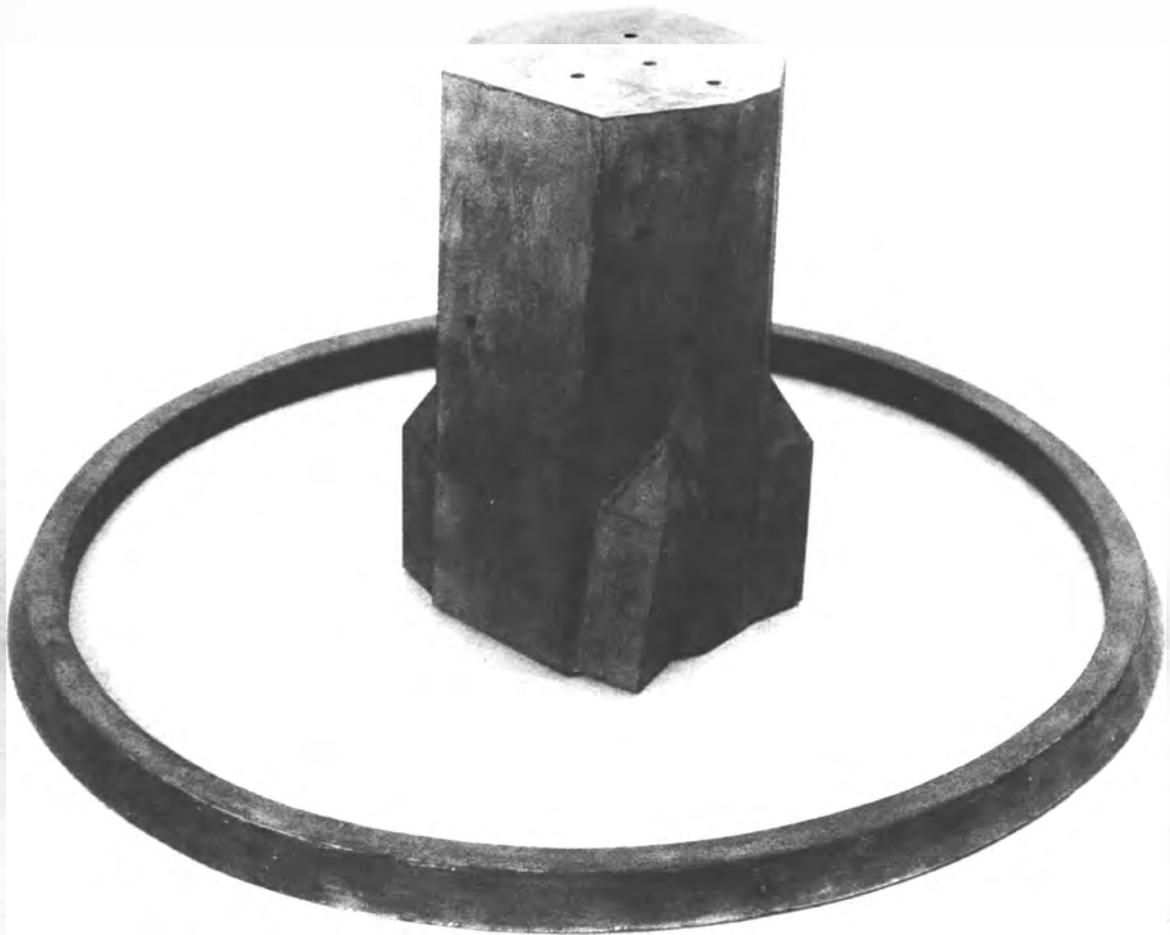
Holz/Eisen

Nr. 6

Nachbarschaft, 1989

159 x 67 x 31 cm

Holz/Eisen



Achim Bertenburg

1954

in Solingen geboren
Schriftsetzerlehre; Grafik-
Design-Studium in Wuppertal
und Bremen

1983

Bühnenbild-Auftrag des Bremer
Theaters

1983 – 1989

Malerei-Studium an der Hoch-
schule für Künste, Bremen

1987 – 1989

Lehrauftrag für Handzeichnen an
der Hochschule für Künste,
Bremen

1991

DAAD-Stipendium für Paris

Ausstellungsbeteiligungen

1988

„Große Kunstausstellung
NRW“, Kunstpalast, Düsseldorf
Förderpreis-Ausstellung,
Weserburg, Bremen

1989

„Darmstädter Sezession“,
Darmstadt
„Große Kunstausstellung
NRW“, Kunstpalast, Düsseldorf
„Malerei, Plastik, Arbeiten auf
Papier“, Rathaushalle Bremen
(Kat.)

1990

„Tagesnotizen“, Junge Bremer
Künstler
Galerie BWA, Danzig
„Inzwischen“, Installationen in
der Alten Auktionshalle,
Cuxhaven
„Große Kunstausstellung
NRW“, Kunstpalast, Düsseldorf

Einzelausstellungen

1990

Galerie Marré und Dahms,
Essen (Kat.)
„Stadtwerkstatt“, Stadtwerke
Bremen (Kat.)

Nr. 7 ►
o. T., 1989
238 x 345 cm
Mischtechnik



Heiderose Birkenstock-Kotalla

1943

in Kreuzburg/Oberschlesien
geboren

1964 – 1969

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie Düsseldorf
Bildhauerei (Prof. Bobek)
Malerei (Prof. Weberg)
Grafik (Prof. Roth)
Kunstgeschichte, Philosophie,
Kunstpädagogik

seit 1972

Einzel- und Gruppenausstel-
lungen im In- und Ausland

Ankäufe privater und öffentli-
cher Sammlungen, u.a. Kultusmi-
nisterium NRW, Stadt Solingen

Nr. 8

Blattzeichen I, 1991

125 x 100 cm

Mischtechnik

Nr. 9 ►

Blattzeichen II, 1991

125 x 100 cm

Mischtechnik

Nr. 10

Blattschote, 1991

125 x 100 cm

Mischtechnik

Heiderose Birkenstock-Kotalla



Johannes Birkhölzer

1931

in Essen geboren

1952 – 1954

Studium an der Kunstakademie
in Freiburg
(Malerei und Graphik bei
Dischinger, Meyer und
Wittmer)

1955 – 1959

Studium an der Kunstakademie
in Düsseldorf
(Druckgraphik bei Pankok und
Coester)
Examen für das künstlerische
Lehramt

Lehrtätigkeit am Gymnasium in
Hannover, Melle und Wupper-
tal;
daneben Lehrauftrag an der GH
Wuppertal (1978 – 86)

Einzelausstellungen

1978

Galerie Daberkow, Frankfurt

1983

Dortmund, Kulturamt, Torhaus

1984

Kunstverein Melle

1985

Volkshochschule Essen

1988

Stadtsparkasse Wuppertal
Osnabrück, Kulturamt, Domini-
kanerkirche

1989

Städt. Galerie Paderborn,
Schloß Neuhaus

Johannes Birkhölzer gestaltet in
seinen Arbeiten Landschaften:
er fügt tatsächlich gesehene und
utopische Formen als Fragmente
zu komplexen, durchdachten
Bildern. Die vielschichtig ange-
legten Radierungen lassen Faszini-
ation vor gebauten technischen
Formen in der Landschaft erken-
nen, aber auch Bedrohung durch
Einfügungen, Störungen und
Zerfall.

Nr. II
Unterbau, 1990
39,5 x 59 cm
Radierung

Nr. 12 ►
Befestigung II, 1990
39,5 x 59 cm
Radierung



1936

in Wuppertal geboren

1956 – 1960

Studium an der Staatl.
Kunstakademie Düsseldorf
Radierung und Lithographie bei
Otto Coester
Zeichnung und Malerei bei
Robert Pudlich
Studienstiftung

1960/62

Staatsexamen für das künstlerische Lehramt

seit 1960

Kunsterzieherin an Gymnasien

1990

Seminarleiterin bei der I. Paderborner Sommerakademie

Einzelausstellungen**1982**

Studio der Bergischen Kunstgenossenschaft Wuppertal

1986

Haus Ennepetal, Kulturamt

1988

galerie bo 7 Bochum
Stadtsparkasse Wuppertal
Foyer der Dominikanerkirche
Osnabrück, Kulturamt

1989

Städtische Galerie Paderborn
Schloß Neuhaus

1990

Städtische Zentralbibliothek
Moers

Hilde Birkhölzer-Dehnert zeigt Denkbare, auch schon Gesehene; nur löst sie sich von den speziellen Ereignissen, indem sie das Zeichnen als einen zwingenden Vorgang benennt, der etwas aufdeckt, was vom Plan des Gedankens nicht da war, das den Prozeß des Hervorbringens aufblitzen läßt.

In spontanen Spuren schwarzer Kreide findet sie Figuren, entwickelt und verdeutlicht Szenen. Meldungen und Erlebnisse, oft aber einzelne der zahllosen bewegten Bilder unseres Alltags bilden gleichsam Kristallisationspunkte der Vorstellung und bestimmen die Zeichnung. Meist zeigen diese grafischen Bilder Menschen in Ausnahmesituationen, existentiell gefährdet. Einige Titel verweisen durch Ortsnamen auf bestimmte Ereignisse. Dennoch ist das Ausgeliefertsein schlechthin gemeint. Die Situationen lassen ein unbeteiligtes Weggucken nicht zu: der Betrachter findet sich plötzlich darin wieder.

Helga Elben

Nr. 13 ►
„bedroht“ I, 1991
76 x 56 cm
Kreidezeichnung

Nr. 14
„bedroht“ II, 1991
76 x 56 cm
Kreidezeichnung

Nr. 15
„bedroht“ III, 1991
76 x 56 cm
Kreidezeichnung



Auszeichnungen

1981

Richard Bampi Preis, I. Preis

1989

4th Annual International Exhibition Toronto, Ehrenauszeichnung

Arbeiten in öffentlichen Museen

Brüssel, Musée Royaux d'Art et d'Histoire

Coburg, Veste Coburg

Dortmund, Museum für Kunst- und Kulturgeschichte

Düsseldorf, Hetjens-Museum

Frechen, Keramion

Hannover, Kestner-Museum

Höhr-Grenzhausen, Keramikmuseum, Westerwald

Karlsruhe, Badisches Landesmuseum

Osnabrück, Kulturgeschichtliches Museum

Spiez, Kunstgesellschaft

Köln, Museum für angewandte Kunst

Bonn, Landesmuseum

Ausstellungen

1976

Königswinter

1977

Berg.-Gladbach, Bremen, Heidelberg, Düsseldorf

1978

Holland, Beteiligung am Westwaldpreis und Cruseo-Halle, Bremen

1980

Venezuela, Caracas, Dortmund, Museum für Kunst- und Kultur Leverkusen Forum

1981

Galerie Böwig, Hannover-Hamburg-Düsseldorf

1982

Galerie Glockengasse 4711, Schweiz, Spiez, Galerie Hermann Bayr, Wald

1983

Belgien, Schweiz, Offenburg Charlotte Hennig, Darmstadt

1984

Triennale 1984 Frankfurt am Main

1985

Schweiz, Spiez

1986

Ausstellung im Siegburger Rathaus

1987

Düsseldorf

1988

Ausstellung „Material und Form“ im Bundeskanzleramt in Bonn, anschließend in London, Lincoln und Hull sowie im Landesmuseum Trier; 1988 – 1989

1990

Jugoslawien, Zagreb, Kanada, Toronto

1989

im Auftrag des ZDF ein Film von Heinz und Pascale Dieckmann: „Die paradisische Traumwelt des Wilfried Maria Blum“

Nr. 16 ►

Echse, 1990

60 x 70 x 60 cm

Bronze

Wilfried Blum



Manfred Böhm

1944

in Jauer/Niederschlesien
geboren

Nach einem Studium für Gartenbau und Landschaftspflege als Gartenbauingenieur tätig

1971

Orientreise

1972 – 1978

Studium der „Freien Grafik“ an der Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschüler bei Prof. Sackenheim

Seither verschiedene Ausstellungen und Veröffentlichungen

Buchillustrationen, Cartoons, Fotografie

Als freischaffender Künstler in Düsseldorf tätig

Nr. 17 ►

**Kretische Musik I,
Hörzeichnung, 1988**

86 x 61 cm

Federzeichnung

Nr. 18

Kretische Musik II,
Hörzeichnung, 1988

86 x 61 cm

Federzeichnung



Barbara Commandeur

Süchtige Seele
süchtiger Körper, selbst
mit Leid auf
Gabe, selbst Wahn
Liebe, Schuld
denkt:

du darfst
du sollst
du mußt

mit Krücken, Wunden,
steinweichen Zungen,
bunten Papieramazonen
& Wasserzeichen
in Händen, blassen
Worten Klischees

Zeit beschwören - lebendig
sein ... aber der Tod

barbara commandeur

Nr. 19 ►
lebendig sein ... aber
der tod, 1990/91
61 x 86 cm
Mischtechnik

Barbara Commandeur



Geboren in Calafat, Rumänien

Malerin und Grafikerin

Absolventin der Hochschule für Bildende Künste „Nicolae Grigorescu“, Bukarest, mit Staatsexamina

Seit 1967 Beteiligung an Ausstellungen in Rumänien und an Ausstellungen rumänischer bildender Kunst, die im Rahmen des kulturellen Austausches anlässlich internationaler Veranstaltungen im Ausland stattfanden:

1974

Perth, Australien

1976

Athen, Griechenland, DDR, Tschechoslowakei, Bulgarien

1977

Rotterdam, Holland

Internationale Ausstellungen

1976

Firenze, Italien „Biennale Internazionale di Grafica“,
Banska Bystrica, Tschechoslowakei

1977

Balkanische Ausstellung,
Bukarest

1978

Bari, Italien „Fiera del Levante“

Einzel- und Gruppenausstellungen:

1969

Torino, Italien Galerie „Il Ridotto“

1970

Mamaia, Rumänien

1972

Belgrad, Jugoslawien „Drei rumänische Künstler“

1973

Lausanne, Schweiz „Lithographie Carrée“
Bukarest, Rumänien Galerie „Apollo“

1978

Prato und Scandici, Italien

1979

Bisceglie, Italien

1988

Bergische Kunstausstellung,
Solingen

1989

Solingen, Sport- und Kulturzentrum Ittertäl

1990

Solingen, Galerie „Unart“

Nr. 20 ►
o. T., 1991
92 x 65 cm
Mischtechnik



Jörg Eberhard

1956

in Bad Waldsee geboren

1975 – 1982

Studium an der Kunstakademie
Düsseldorf bei Wintersberger,
Kleemann, Götz und Hüppi

1981

Meisterschüler bei Alfonso
Hüppi - Staatsexamen

1982

Reisestipendium der Poensgen-
Stiftung

1984

Stipendium der Kunststiftung
Baden-Württemberg Max-
Ernst-Stipendium der Stadt
Brühl

1989

Villa-Romana-Preis, Florenz

lebt und arbeitet in Düsseldorf

Einzelausstellungen seit 1989

1989

Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
Galerie da entlang, Dortmund
Förderkoje art cologne (bei
Rainer Wehr), Köln
Salone Villa Romana, Florenz

1990

Galerie Stahlberger, Weil am
Rhein
Westendgalerie, Frankfurt
Deutsche Bank, Bielefeld & Mün-
ster
Galerie Axel Thieme, Darmstadt

1991

Wilhelmshöhe, Ettlingen
Galerie Schloß Mochental
Galerie Conrads, Neuss
Bischöfl. Akademie, Aachen

Gruppenausstellungen seit 1990

1990

art Frankfurt, mit Galerie Kraus-
haar
Kunstminen, Kunstmuseum Düs-
seldorf
Gesellschaft d. Fr. junger Kunst,
Baden-Baden
Städt. Galerie Sindelfingen
Malerei 90, Kunsthalle Reckling-
hausen
38. Jahresausstellung Deutscher
Künstlerbund, Berlin

1991

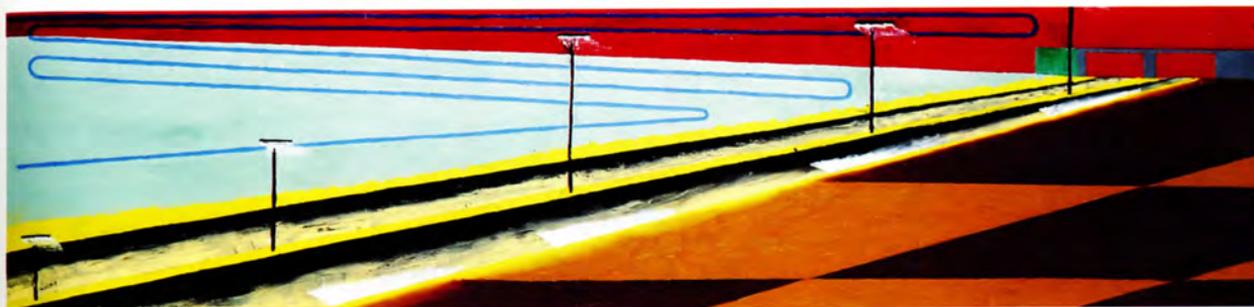
Graphik, Galerie Wehr, Stuttgart
Symposion Ettingshausen
Biennale Obidos, Portugal
Kampnagelfabrik, Hamburg

Nr. 21

Landschaft mit
Antennenhimmel, 1990
60 x 200 cm
Öl/Leinwand

Nr. 22 ►

**Belgische Autobahn,
1990
50 x 200 cm
Öl/Leinwand**



Nora Ehrlich

1954

in Bonn geboren

1973 – 1980

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie Düsseldorf bei
den Professoren Heerich und
Bobek

1980

Ankauf einer Arbeit durch die
Stadt Düsseldorf

1985

Arbeitsstipendium Schloß
Ringenberg

1985 – 1987

Atelier auf Schloß Ringenberg

1988

Rückkehr nach Düsseldorf,
Atelier in Ratingen

Einzelausstellungen:

1981

Düsseldorf, Studio HIRO

1982

Düsseldorf, Zweizimmer-
Bilk-Galerie

1984

Düsseldorf, Stern-Haus, Praxis
Dr. Stux

1985, 1986

Ringenberg, Schloß Ringenberg

1988

Düsseldorf, Deutsche Oper am
Rhein

1989

Düsseldorf, Zollhof 2 (Hafen)
Düsseldorf, Galerie Walther

1990

Düsseldorf, Zollhof 2 „Baum
und Bogen“

Ausstellungsbeteiligungen:

1982

„Pro Mensch ein Bild“, Kunstmu-
seum Düsseldorf

„Ten artists from Düsseldorf“,
Aspex Gallery Portsmouth,
England

1983

„Exchange“, Reading, England

1986, 1987

Kunstmarkt Bocholt

1987

„Junge Kunst am Niederrhein“,
Städtisches Museum Wesel

1989

Große Kunstaussstellung NRW,
Düsseldorf

1990

Galerie Hoenisch, Groß-
Umstadt

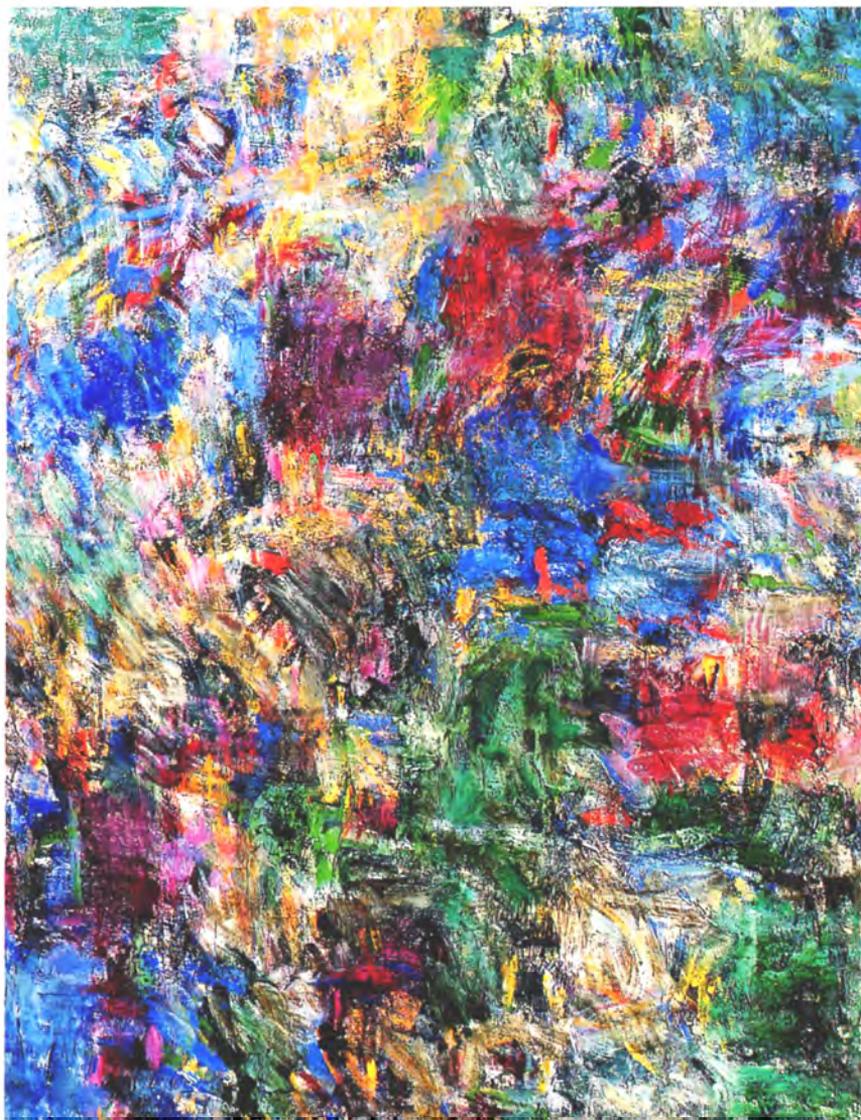
Nr. 23 ►

Farbgespräche I,

1990

130 x 100 cm

Öl/Leinwand



Rainer Engelke

1952

in Essen geboren

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie Düsseldorf bei
den Professoren Wintersberger,
Sackenheim und Crummenauer

Ausstellungen:

1975

„Art 286“, Düsseldorf

1979

Stadtbücherei Kaiserswerth,
Düsseldorf

1980

Galerie Wellmann, Düsseldorf
MTO Galerie, Düsseldorf

1985

Jahresschau bergischer Künstler
Künstler als Dozenten, Neuss

1986

Kreissparkasse Esslingen-
Nürtingen
Große Kunstausstellung NRW,
Düsseldorf

1987

Schauplätze-Folkwang '87, Essen
Ausstellung zum Daniel-
Henry-Kahnweiler-Preis,
Rockenhausen/Pfalz

1988

Galerie Raber, Bendorf/Rhein
Städt. Museum Mülheim/Ruhr
Lohnhalle der Zeche Westfalen,
Ahlen/Westfalen
Theatergalerie Remscheid
Clemens-Sels-Museum, Neuss

1989

Museum Heinsberg
Galerie Schloß Borbeck, Essen
Städt. Galerie Sohle I, Berg-
kamen
Flottmann Hallen, Herne

1990

Clemens-Sels-Museum, Neuss
Bergische Kunstausstellung,
Solingen-Gräfrath, Publikums-
preis 1990

Nr. 24 ►

Kran IV, 1990

80 x 60 cm

Algraphie

Nr. 25

Kran VI, 1990

80 x 60 cm

Algraphie



Eckhard Froeschlin

1953

in Tettngang/Württemberg
geboren

1972

Studienbeginn an der Abteilung
Münster der Kunstakademie
Düsseldorf

1977

Meisterschüler Klasse Keusen
Förderkreis für Graphik des
Westfälischen Kunstvereins

1978

Erstes Staatsexamen in Kunst-
erziehung
1 1/2 Jahre Galerist

1979

Arbeitsstipendium der Alde-
grever-Gesellschaft

1983

Studienaufenthalt in Paris
Übersiedlung nach Wuppertal

1984

Förderpreis der Intergrafik '84,
Berlin/DDR
2. Preis im Wettbewerb „Pina
Bausch und das Wuppertaler
Tanztheater“

1989

Werkverzeichnis der Radie-
rungen

Lebt und arbeitet in Wuppertal
und Leonberg

„Bunkersturz“ und „Zeige Deine
Wunden“ sind zwei Clairob-
scur-Radierungen aus einem
neunteiligen Zyklus, der im
Sommer 1990 in Karl-Marx-Stadt
unter dem Eindruck des Endes
der DDR entstanden ist.

Nr. 26 ►

Bunkersturz, 1990

22 x 24,5 cm

Radierung

Nr. 27

Zeige Deine Wunden,

1990

23,5 x 27 cm

Radierung



Ulrich Fürneisen

1947

in Berlin geboren

1967 – 71

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie Düsseldorf bei
den Professoren Joseph Beuys
und Dieter Roth

1971

I. Staatsexamen für das künstlerische
Lehramt

1973 – 74

Stipendium an der St. Martin's
School of Art in London

1975 - 83

Kunsterzieher in Düsseldorf,
lebt in Düsseldorf

Ausstellungsbeteiligungen:

ab 1976

„Mit, Neben, Gegen“, Ausstellung
von Beuys-Schülern im
Kunstverein Frankfurt

1981

„Wie es uns gefällt – Happy
Chaos“, II Künstler in
Düsseldorf

Kunstverein für die Rheinlande
und Westfalen, Düsseldorf
„Zeichnen 81“, Ausstellung des
Westdeutschen Künstlerbundes
im Karl Ernst Osthaus-Museum,
Hagen

1983

„Zeichnungen und Linoldrucke“,
Palais Hirsch, Schwetzingen

1984

Carl Sonnenschein-Haus,
Düsseldorf

1984 – 85

„Blickpunkt Niederrhein“, Düsseldorf,
Dormagen-Zons, Kempen,
Moers, Kleve, Kevelaer

Ulrich Fürneisens minutiös
gezeichnete Rhein-Urlandschaften
wirken wie abgebildete
Erinnerungen aus einer Zeit, als
die Natur noch absolute Herrscherin
war. Altmeisterliche Zeichnungen,
die (für mich) in eine schreckliche
Zukunftsvision umschlagen: vielleicht
am Montag nach dem großen Krieg ...

Rudij Bergmann

Der Künstler geht Spuren nach;
er setzt sich mit der Darstellungsmöglichkeit
der Wirklichkeit auseinander und wendet
seine Erkenntnisse in einer Mischung
von Imagination und optischen, sensuellen
Reizen an: die Landschaft wird zum
Bildgeschehen. Alles Beschreibende,
Offenliegende und scheinbar Statische
geht in einem Schwebezustand des
Seins auf. Das Gesehene wird aufgeladen
durch die Vielschichtigkeit der
Wirklichkeitserfahrung, und in den
Arbeiten tritt es als Vision einer
erweiterten Sicht zutage ...

John Matheson

Nr. 28 ►

Auwald, 1989/90

70 x 100 cm

Bleistift

Nr. 29

Auwald, 1988/89

70 x 97 cm

Bleistift



Christian von Grumbkow

1946

in Oberhausen geboren,
lebt in Wuppertal

1966 – 1971

Studium bei Rudolf Schoofs,
Werkkunstschule Wuppertal

1969 – 1970

Gaststudium an der Rietveld-
akademie, Amsterdam

1971 – 1981

Lehraufträge an der Folkwang-
schule und Gesamthochschule
Essen,
sowie VHS Remscheid und
Wuppertal

seit 1981

Kunsterzieher an der Christian-
Morgenstern-Schule, Wuppertal

seit 1988

Lehraufträge an der Tobias
School of Art/Emerson-College,
London
Institut für Waldorfpädagogik,
Witten-Annen

seit 1968

Zahlreiche Einzel- und Grup-
penausstellungen in Großbritan-
nien, Frankreich, den Niederlan-
den, Tschechoslowakei und der
Bundesrepublik Deutschland

Auszug aus der Eröffnungsrede
von Christian Müller in der
Galerie Epikur, Wuppertal, am 2.
12. 90:

... Neu sind die großen,
abstrakten Formate in Öl: neu
und mutig für den, der Grumb-
kows romantisch gesehene
Weitlandschaften kennt, jene
zarten, lichthaltigen Farbgebilde,
daran jeder (wie Roger Bissière
das in anderem Zusammenhang
formulierte) „die eigenen
Träume aufhängen“ konnte ...
Dieser Möglichkeit, Träume
daran aufzuhängen, begegnet
von Grumbkow heute mit dem
sehr konkreten, insistierenden
Verweis auf das Material, die
Substanz seiner Farben. Statt
kontinuierlichen Raum, Licht und
Weite suggerierenden Farbver-

läufen sehen wir uns Farbbalken,
Farbschichtungen und gitterar-
tigen Überlagerungen gegen-
über. Die Farbe flieht nicht mehr
in visionäre Tiefen, auch liefert
sie kaum noch Anhaltspunkte
des Wiedererkennens von
Schneegebirgen, Küsten und
Horizonten – von Naturvorbil-
dern also, die doch einmal
Thema des „Landschafters“
Grumbkow waren.

... Es bleibt festzuhalten, daß ein
Künstler wie Grumbkow, der
Adjektive wie sensibel, poetisch,
träumerisch, visionär förmlich
auf sich zog, mit einem Mal
etwas Zupackendes an sich hat
und seine Malerei etwas stofflich
Konkretes, das sie vordem nicht
besaß ...

Nr. 30 ►
o. T., 1990
120 x 130 cm
Öl/Leinwand



Michael Haufe

am 23. 7. 1964

geboren

Student der Kunstakademie

Düsseldorf

Nr. 31 ►

ohne Titel, o. J.

86 x 75 x 52 cm

Holz

Nr. 32

ohne Titel, o. J.

80 x 43 x 35 cm

Holz

Nr. 33

ohne Titel, o. J.

63 x 55 x 12 cm

und 79 x 48 x 19 cm

Stein, 2teilig



Till Hausmann

1953

in Schwelm/Westf. geboren

1974 – 82

Staatl. Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschüler bei Alfonso Hüppi

1978

Reisestipendium der Henkel-Stiftung

1980

P.S.I., New York

1988

Arbeitsstipendium Ringenberg

1990

Projektförderung des Landes Nordrhein-Westfalen

Lebt in Düsseldorf

„Der Tag wird kommen, an dem ein Wald, der bis dahin Schürzenjäger war, sich entschließt, nur in alkoholfreien Lokalen, auf geteerten Straßen und mit Sonntagsspaziergängern zu verkehren. Er wird von eingemachten Zeitungen leben. Tugendgeschwächt, wird er die bösen Gewohnheiten seiner Jugend vergessen. Er wird geometrisch, gewissenhaft, pflichtbewußt, grammatisch, richterlich, pastoral, klenikal, konstruktivistisch und republikanisch werden ... Er wird ein Studienrat werden. Wird's Wetter gut? Natürlich! Wir gehen ja zur Diplomatenjagd.“

Max Ernst

Nr. 34 ►

o. T., 1991

115 x 80 x 73 cm

Eiche/Ölfarbe

Nr. 35 ►

o. T., 1991

106 x 54 x 53 cm

Eiche/Ölfarbe

Nr. 36

o. T., 1990/91

77 x 20 x 22 cm

Robinie/Erle



Daniel Hees

1939

in Düsseldorf geboren

Kunststudium an den Akademien in Düsseldorf und Rom

1975

Assistent, dann Dozent für Freie Grafik an der Düsseldorfer Kunstakademie

seit 1983

Professor für Zeichnung und Druckgrafik an der Universität Siegen

Nr. 37 ▶

o. T., 1989

62 x 44 cm

Kohle

Nr. 38

o. T., 1989

62 x 44 cm

Kohle

Nr. 39

o. T., 1989

62 x 44 cm

Kohle



Gereon Heil

1957

in Siegen geboren

1978 – 1986

Student an der Kunstakademie
Düsseldorf bei Anatol Koberling
und Klapheck

1982

Stipendium der Kunstakademie
Düsseldorf für die Cité Inter-
nationale des Arts in Paris

1983

Meisterschüler von Professor
Klapheck

1987/88

Stipendium des Deutsch-
Französischen Jugendwerkes für
Pont-Aven, Bretagne

Der Golem ist eine traumhafte literarische Gestalt aus der alt-jüdischen Mythologie. Der Höhepunkt der Golemlegende vollzieht sich im 16. Jahrhundert im labyrinthischen Ghetto der Altstadt von Prag, wo ein berühmter Rabbi aus einem Lehmklumpen einen künstlichen Menschen geschaffen haben soll, um die bedrängten Juden vor Verfolgung zu schützen. Der Kunstmensch gerät aber außer Kontrolle und verbreitet Schrecken und Anarchie. Diese Wechselwirkung von Schutz und Schrecken findet in den Bildern von Gereon Heil ihren Ausgangspunkt in den Großen Steinen der Bretagne, welche als rätselhafte Naturmonumente die Phantasie der Menschen anregen und starke Suggestionen freisetzen – anziehend und einschüchternd zugleich. In dem sehr persönlichen inneren Dialog des Betrachters mit dem stummen Stein wird dieser zum Leben erweckt. Er bleibt aber ein

instabiler Partner, denn zum bloßen Stein wird er wieder, wenn sein Gegenüber – ein Maler etwa – die Stätte der Begegnung verläßt.

Nr. 40 ►

Der Golem IV, 1988

115 x 130 cm

Acryl/Nessel



Anita Herzog-Graf

1945

geboren

1967

Diplom für Modegrafik,
München

1985

Zweites Staatsexamen, Lehramt
für Kunst und Geschichte, GHS
Wuppertal

1987

Kunstakademie Düsseldorf,
Prof. Rissa

Freischaffende Grafikerin,
Radierwerkstatt

Unterrichtsauftrag an der Uni-
versität Köln, Heilpäd. Fakultät,
VHS Solingen

Ausstellungen (Auswahl):

1990

Din art, BBK Düsseldorf
Einzelausstellung, VHS Galerie
Dillenburg
„Vielfalt“, Remscheid (Gedok)
Kunstspektrum, Düsseldorf (K)
Ausstellung Solinger Künstler,
Altes Klängenmuseum
Große Kunstausstellung NRW,
Düsseldorf (K)

1991

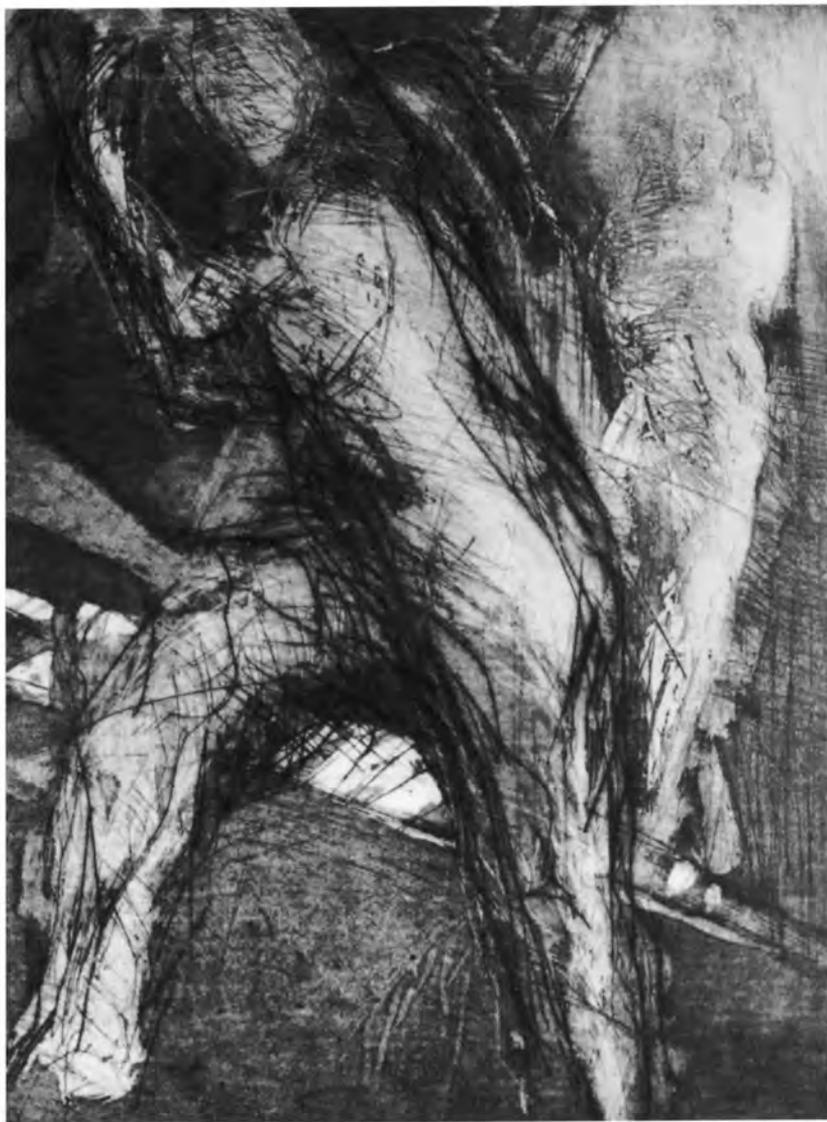
Grafik und Skulptur, BBK Düssel-
dorf

Nr. 41 ►

Bewegung, 1990

39,5 x 29,5 cm

Aquatinta-Radierung



1945

geboren

Studium der Germanistik, als
Lehrerin, Schriftstellerin und
Malerin tätig

**Bisherige Teilnahme an
Ausstellungen:**

1985

Havartigaard, Holte (Dänemark)

1987

Bücherei Köln-Bocklemünd
(Gruppe „Augenblick“)
Ausstellung Leverkusener Künst-
ler, Forum

1988

Gruppe „Augenblick“, Forum
Zauberflötenausstellung, Lever-
kusener Künstler, Galerie am
Werk

1989

10 Jahre AG Leverkusener
Künstler, Forum

1990

„Widersprüchlichkeiten“, Einzel-
ausstellung, Forum

Mitglied der AG Leverkusener
Künstler

Die Arbeit „Bruderzwist“, die im
August 1990 unter dem Eindruck
der bevorstehenden deutschen
Wiedervereinigung entstanden
ist, beschäftigt sich mit dem
langen problematischen Weg
der Konfrontationen, den
Deutschland als ungeteilter Staat
vor sich hat.

Das zentrale Bild des „Bruder-
zwistes“ zeigt in den zwei darge-
stellten Köpfen Meinungsver-
schiedenheiten, Aggression, aber
auch ernsthaftes Engagement
und Interesse füreinander, das
sich im kämpferischen Dialog
offenbart.

Zwei „Schrifttafeln“ ober- und
unterhalb dieses „Bruder-
zwistes“ symbolisieren mit dem
Kampf der Nationalhymnen
gegeneinander „Auferstanden
aus Ruinen ... Deutschland, einig
Vaterland“ und „Einigkeit und

Recht und Freiheit für das deut-
sche Vaterland“ ebenfalls den
vor uns liegenden problemati-
schen Weg im Dialog zwischen
Menschen unterschiedlichster
Prägung, die zu einer Nation
zusammenwachsen wollen.
Die Zeiten der Nationalhymnen
verdrängen und überlagern ein-
ander, verwischen sich und lösen
sich auf. Das Ende der Ausein-
andersetzung ist ungewiß.

Nr. 42 ►

Bruderzwist, 1990

180 x 70 cm

Acryl/Gouache



Rainer Hoefl

19. 9. 1947

geboren

Rainer Hoefl gestaltet nicht vor der Kamera, um das Entstandene dann abzulichten. „Motive“ (also die Dinge, mit denen er arbeitet) findet er in seiner unmittelbaren Umgebung, auf der Straße, im Atelier, in Stapeln von alten Zeitschriften oder Prospekten o.ä.

Seine Fotografien dienen nicht als Transportmedium von Inhalten, sondern die Arbeit mit und an der Fotografie ist Inhalt. Die fotografische Aufnahme dient als Ausgangsmaterial. Durch die Arbeit mit diesem Material – er nutzt die Möglichkeiten und Eigenheiten fotografischer und fotochemischer Prozesse – gelangt er zu den Endergebnissen, im allgemeinen Unikaten. Diese Ergebnisse wiederum stellen eine dem Medium eigene Realität dar.

A. M.

Nr. 43 ►

o. T., 1990

120 x 150 cm, 6teilig

Fotografie



Ulle Huth

1938

geboren

Autodidaktin

Mehrmalige Teilnahme an der Sommerakademie Trier, Klasse: Freie Malerei

... Ulle Huth ist stets nur von Formen fasziniert. „Ich finde Gegenständlichkeit zum Teil etwas simpel, nicht interessant genug“. Wichtig sind ihr immer die Dinge hinter den Dingen, die sie durch Abstraktion sichtbar machen möchte, denn „Kunst muß etwas bewirken“. So wünscht sich Ulle Huth für ihre Bilder auch Betrachter, die den dargestellten Raum, der in allen Bildern der Künstlerin eine große Rolle spielt, weiterdenken, ihn ergänzen und so zu einem umfassenden und eigenen Traumerlebnis gelangen. Erleichtert wird dem Betrachter der Einstieg in die Bilderwelt durch eine verlockend einladende Harmonie der Komposition und Farbgebung, die nicht Distanz schafft, sondern mit faszinierend subtilen, unspektakulären Mitteln den Blick geradezu anzieht und aufsaugt.

RAT

... Heute ist es so, daß Farbe für sie so eine Art Initialzündung bedeutet: Zuerst die Farbe dann das Bild. Dabei wählt die Künstlerin weiche, erdverbundene Farben, setzt nur hier und da härtere Akzente. Ihre Bilder schreien nicht.

Farbe bedeutet für Ulle Huth auch Kompositionsmittel. Sie wählt sorgfältig, setzt sich mit der Farbwahl auseinander. Den Weg zum Bild schildert sie so: „Ich trete in einen Dialog.“ ...

Dr. Doris Müller

Nr. 44
o. T., 1991
80 x 70 cm
Acryl

Nr. 45 ►
o. T., 1991
70 x 80 cm
Acryl



Hans-Georg Inhestern

1955

geboren

1977 – 84

Studium an der Kunstakademie

Düsseldorf

Meisterschüler bei Prof. Karl

Bobek

„Das lebendige Wachstum
menschlichen Wissens schreitet
nur weiter, wenn Schritt für
Schritt schon Angepaßtes, schon
Gewußtes, abgebaut wird, um
Neuerem und Höherem Platz
zu machen.“ Konrad Lorenz

Nr. 46 ►

Ethnologische

Sammlung, 1990/91

143 x 140 x 31 cm,

10teilig

Holz/

Fotokopien/Lack

Hans-Georg Inhestern



Klaus Jung

1955

in Solingen geboren

Schule und Abitur in Solingen

Studium an der Kunstakademie
Düsseldorf und dem Royal
College of Art London

Lebt und arbeitet in Düsseldorf
und in Trondheim/Norwegen,
zur Zeit Lehrer an der Kunst-
akademie in Trondheim

Nr. 47 ▶

o. T., o. J.

320 x 51,5 x 39 cm

Holz/Foto

Nr. 48 ▶

o. T., o. J.

H 85 cm, 5teilig

Holz/Lack

Nr. 49 ▶

o. T., o. J.

H 140 cm, 5teilig

Holz/Lack



Annebarbe Kau

1958

geboren

Lebt und arbeitet in Köln

Meisterschülerin von

Prof. Nam June Paik

Preise und Stipendien

1983

Deutsch-Französisches Jugend-
werk Rennes, Frankreich

1988

Förderpreis des Landes NRW

1989

Arbeitsstipendium Kunstfonds
Peter Mertes Stipendium
(Bonner Kunstverein)

Nr. 50

o. T., 1990

15 x 21 cm

Kreide/Papier

Nr. 51 ►

o. T., 1990

15 x 21 cm

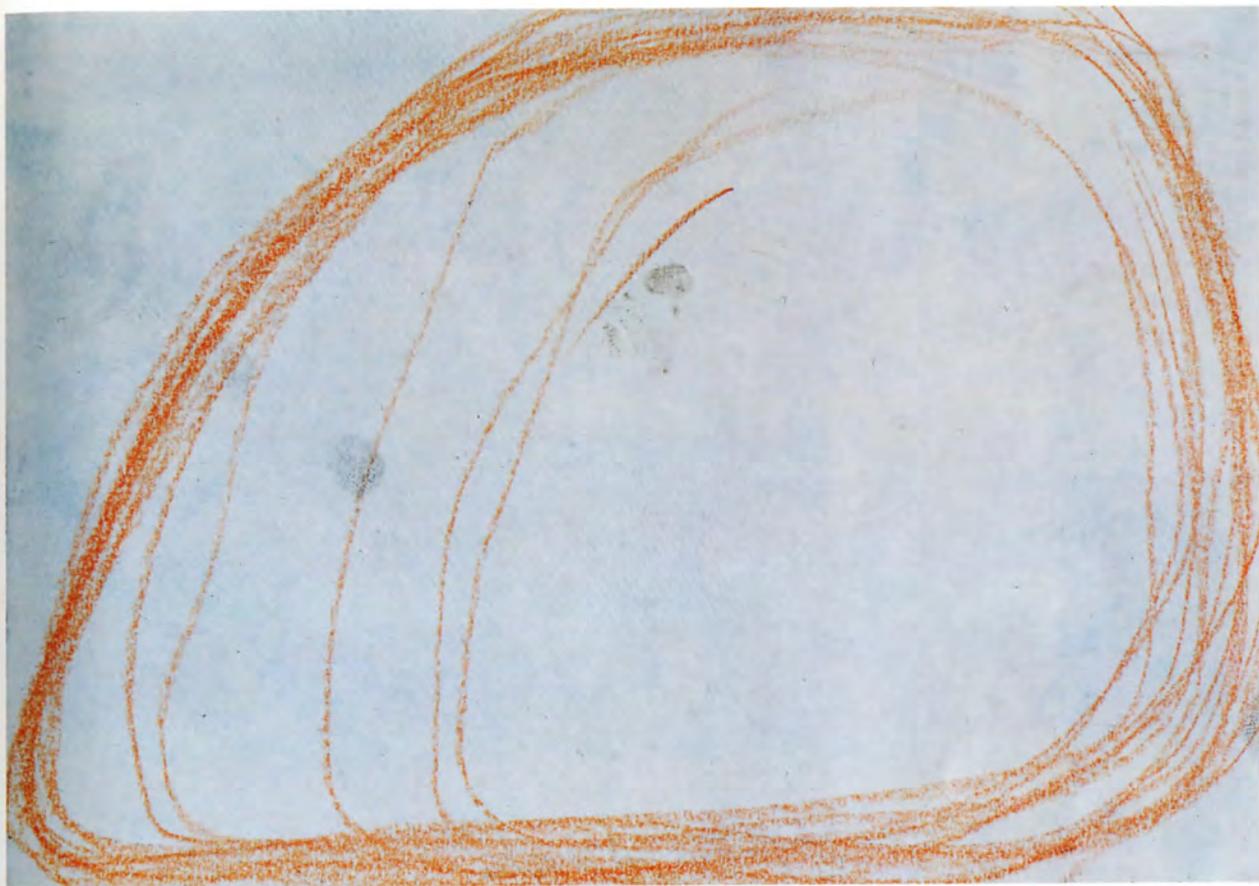
Kreide/Papier

Nr. 52

o. T., 1990

15 x 21 cm

Kreide/Papier



Brigitte Klahold

1957

in Solingen geboren

Wohnhaft in Starnberg am See

seit 1988

Studium an der Universität in
München (Kunsterziehung /
Magister und Kunstgeschichte)

Kunstpreisträgerin (3.) der Stadt
Starnberg

Mehrere Ausstellungen bisher,
u. a. im „Haus der Kunst“ in
München 1989, 1990 und 1991

Nr. 53 ►

**Winterreise,
Schubert op. 89**

62 x 88 cm

Mischtechnik



1952

in Düsseldorf geboren

1969 – 72

Lehre als Tiefdruckfarb-
retuscheur

1980 – 86

Kunstakademie Düsseldorf

1985

Meisterschüler bei
Prof. Nam June Paik
Teilnehmer der bundesdeut-
schen Sektion beim 6. Festival
International D'Art Video
Locarno, Schweiz

1986

Preis beim Internationalen
Videofestival Aarhus, Dänemark

1987

Reisestipendium des Kunstver-
eins für die Rheinlande und
Westfalen, Düsseldorf
Stipendium des Zweiten Deut-
schen Fernsehens, Redaktion
Kleines Fernsehspiel

1989

Stipendiat des Kunstfond e.V.
Bonn

Lehrauftrag für Video an der
Fachhochschule Düsseldorf, Abt.
Sozialarbeit, Sozialpädagogik
Lehrauftrag an der Kunstaka-
demie Düsseldorf für Video

International Award beim inter-
nationalen Video-Festival,
Sydney, Australien

Stipendiat des Deutschen Aka-
demischen Austauschdienstes,
DAAD, Bonn

Lebt und arbeitet in Düsseldorf

Teil 1: Wandobjekt:
Samtbezogene Holzplatte mit
Eisenrahmen. Maße: 51,5 x 41 cm.
Darauf eine gelbe geschlossene
Holzkiste mit einer verglasten
schmalen Öffnung auf der Vor-
derseite. In der Kiste befindet
sich ein senkrecht rundes
rotes Objekt.

Teil 2: Linkes Standobjekt:

Ein 1,10 m hoher einbeiniger
Tisch, Holz, grau. Boden- und
obere Platte mit Eisenrahmen
auf 4 Gummifüßen. Obere
Platte mit Samt bezogen. Auf
der oberen Platte steht, mit dem
Bildschirm nach oben aufgestellt,
ein kleines Schwarz/
Weiß-Fernsehgerät. Dieses
empfängt über einen Sender ein
Videosignal: Eine Kerzenflamme
zeichnet permanent ein Herz
vor dunklem Hintergrund.

Teil 3: Rechtes Standobjekt:

Tisch wie bei Standobjekt links.
Auf der oberen Platte steht ein
rotes Holzobjekt. Dieses bildet
eine rechteckige Wanne. Darin
steht ein Stein. Die Wanne ist
aufgefüllt mit erhärtetem Klar-
lack. Ebenso ist der Stein mit
diesem Lack überzogen.

Nr. 54 ►

Triptychon 1, 1990
51,5 x 41 cm
Holz, Eisen, Samt

Nr. 55 ►

Triptychon 2, 1990
126 x 40,5 x 38 cm,
2teilig
Tisch, Holz, Monitor

Nr. 56 ►

Triptychon 3, 1990
117 x 40,5 x 38 cm,
2teilig
Tisch, Holz, Stein



Heinz-Peter Knoop

1947

in Solingen geboren

Graveurmeister

Studium Kunsthandwerk/
Gestaltung an der F.S. Solingen,
u.a. bei Bernhard Wenkel
(Design) und Arthur Waßerloos
(plastisches Gestalten), Arbeit
im Designteam, weitere Studien
(Ergonomie)

seit 1975

freiberuflich in den Bereichen
Design und Kunst tätig, u.a. Aus-
zeichnungen durch das Design-
Center Stuttgart, mehrere
Produkte in öffentlichen Samm-
lungen

Ausstellungen / Ausstellungsbeteiligungen, Design / Kunst:

Arnsberg, Essen, Hannover,
Stuttgart und Solingen

zu den objekten in der ausstellung:

dornen greifen niemals an
schützen nur ihr sein ...
dornig nicht von anfang an
... nur nicht verletzbar sein

Nr. 57

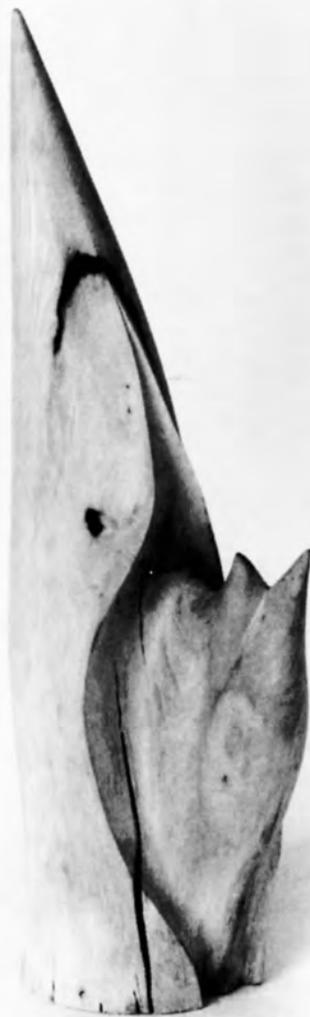
„down“, 1990
124 x 14,5 x 10 cm
Holz/Birne

Nr. 58

„bewacht“, 1990
41 x 41 x 5 cm
Holz/Kirsche

Nr. 59 ▶

**„von anfang an“,
1990
51 x 16 x 16 cm
Buche**



Jan Kolata

Jan Kolatas Thema ist die Malerei. Jedes seiner Bilder ist ein begrifflich nicht definierbarer Zustand innerhalb des malerischen Feldes. Dieses Feld ist bei Kolata strikt begrenzt, auf der einen Seite vom gegenständlich Erzählenden, auf der anderen von der reinen Malerei. Kolata meidet diese beiden Extrempunkte. Das gegenständlich Erzählende erscheint nicht pur, sondern nur in gradueller Abstufung in Richtung reiner Malerei, die reine Malerei erscheint nicht rein, sondern nur in gradueller Abstufung in Richtung Gegenstandsdarstellung. Wie zwei skalenmäßig weit auseinanderliegende Temperaturen drängt Kolata Zustände auf dem Band dieser Abstufungen ineinander.

Textauszug

Kölischer Kunstverein, 1990

Wilfried Dörstel

Nr. 60 ►
Cougar, 1989
140 x 180 cm
Öl/Leinwand

Nr. 61
Chicago, 1989
140 x 180 cm
Öl/Leinwand



1961

in Thuine, Kreis Lingen/Ems
geboren

1980 – 86

Kunstakademie Düsseldorf bei
Tony Cragg, Konrad Klapheck,
Dieter Krieg

1985

Meisterschüler bei Prof. Konrad
Klapheck

Lebt und arbeitet in Düsseldorf

Wir sehen einen sehr tief
liegenden Horizont, über dem
sich bildbeherrschend dunkel
dräuende Wolkenmassen
zusammenballen. Durch ihre
Dominanz und eine pastose,
reliefartige Auftragsweise der
Farbe kommen sie dem
Betrachter entgegen. Da weder
Personen, Vegetation noch
Architektur in den Bildern auf-
tauchen, kann sich der Rezipient
kein Bezugssystem aufbauen, das
ihm Aufschluß über Tiefe und
Ausdehnung gibt; die Erfassung
der räumlichen Dimension ist
ihm nicht möglich. Man kann nur
die unermeßliche Weite
erahnen. Horizontüberschnei-
dende Elemente werden ver-
mieden; Vordergrund und Hin-
tergrund verschmelzen auf einer
Ebene, so daß auch eine flächige
Lesart der Bilder vorstellbar ist.

Petra Tutsch

Nr. 62 ▶

„2 kleine Islandbilder“,

1989

35 x 49,5 und 40 x 50 cm

Acryl/Nessel

Nr. 63

„2 kleine Islandbilder“,

1990

36 x 49,5 und 39 x 50 cm

Acryl/Nessel

Nr. 64

„2 kleine Islandbilder“,

1990

35 x 50 und 40 x 50 cm

Acryl/Nessel



Marianne Krakau

1945

in Wallhöfen bei Bremen
geboren

Erzieherin, Werklehrerseminar
Düsseldorf, Studium der Freien
Graphik an der Fachhochschule
für Kunst und Design in Köln bei
Prof. Spoerri und Prof. Sovak

Ausbildung in der Feldenkrais-
Methode und in Kinästhetik

seit 1966

beschäftigt mit Pädagogik, Kunst
und Bewegungslehre

ein leeres blatt
ein zustand
ein signal empfangen lernen

was ist vor dem denken
wo beginnt bewegung
wie war das mit dem traum
eine nacht-wahrheit
eine tag-wahrheit
was verknüpft sich
was bezieht sich
(eingebaute unterbrechung)

wer bin ich wo
wo bin ich wer
wie passiert veränderung
– eine welt eher in der einen
als in der anderen weise
strukturiert

zu vermuten

ein be-spur-tes blatt
ein diagramm – leben – gelebt
nach: ordnung durch
schwankung

Nr. 65 ►

**Das Zuwenig sucht
das Zuviel, 1990
180 x 127 cm, 2teilig
Mischtechnik**



Günter Krings

1936

in Wuppertal geboren

Mitglied des Berufsverbandes
Bildender Künstler

1960

Beginn der lichtbildnerischen
Tätigkeit

In den darauffolgenden Jahren
Beteiligung an über 100 nationalen und internationalen Ausstellungen in über 30 Ländern der Erde

Preisträger bei mehreren nationalen und internationalen Fotocontests sowie Auszeichnungen für seine lichtbildnerischen Arbeiten in Paris, Washington, Turin, Buenos Aires, Prag, Zadar, Katowice und Krakau

1969

Verleihung des Titels „Artiste“ durch die Fédération Internationale de l'Art Photographique in Bern

Seine lichtbildnerischen Arbeiten erscheinen in zahlreichen Zeitungen, Zeitschriften, Magazinen und Jahrbüchern u. a. in Spanien, Jugoslawien, England, Frankreich und der UdSSR

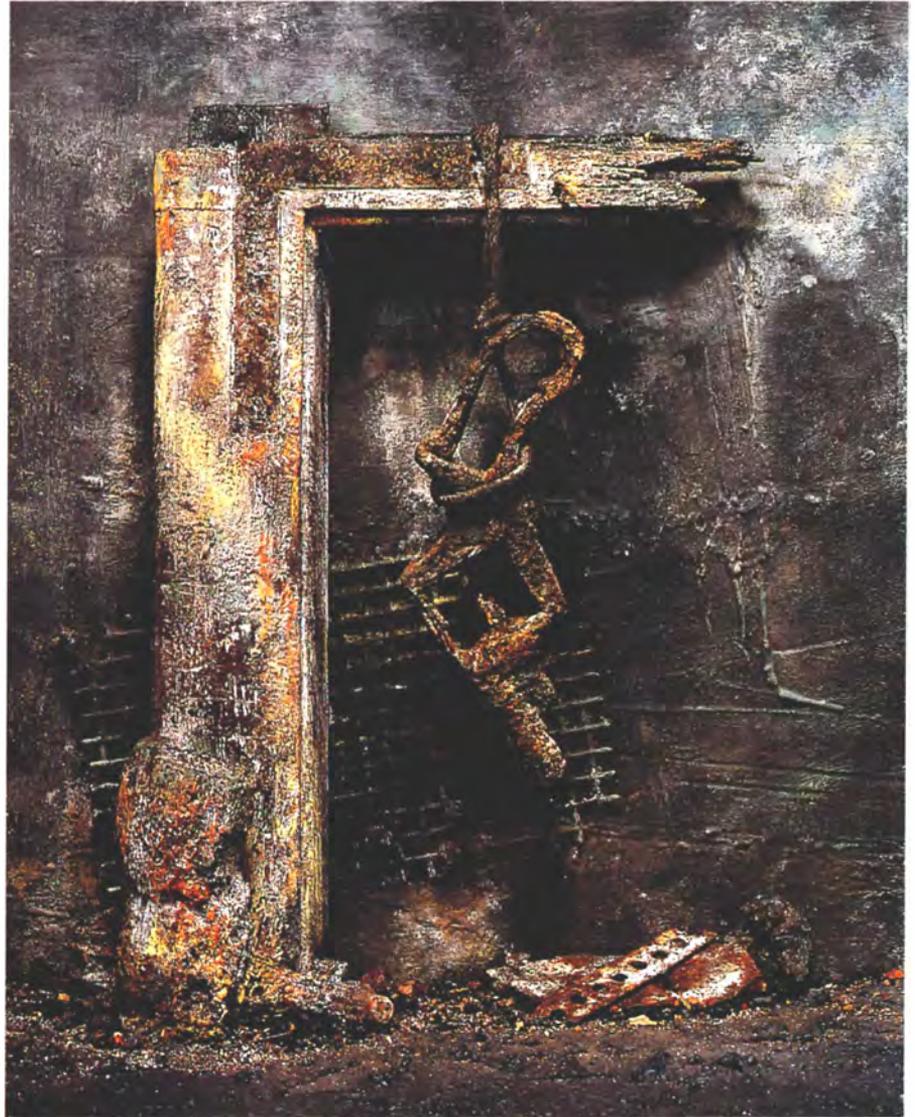
Gedankenbilder

Der Mensch hat den Dingen seiner Umgebung zu jeder Zeit Wert und Bedeutung beigemessen. Doch Werte wandeln sich, Bedeutungen werden neu definiert. Immer wieder neu muß man sich mit der „Sprache der Dinge“ vertraut machen, will man das Dahinter verstehen – oder (umgekehrt): sich über ihr Abbild verständlich machen. Erst ein Denken in Bildern – Levi Strauss nennt es „wildes Denken“ – führt so in die engagierten Arbeiten von Günter Krings. Der Betrachter wird dabei erfahren, daß das klassische, auf die Vergangenheit allen Seins verweisende Stilleben hier durch die Einbeziehung vergleichsweise geringwertiger „objets trouvés“ oft rustikaler

Prägung zu neuen, zu aktuellen Bezügen gefunden hat. Nicht zuletzt ist es jedoch das von Krings meisterhaft beherrschte Medium der Fotografie, das so eindringlich auch unbequeme Wahrheiten ins Bewußtsein transportiert. Kah Jagals

Nr. 66 ►
Utopia, 1990
67,5 x 47,5 cm
Fotografie

Nr. 67
Paix aux Chaumières,
1990
48,5 x 69 cm
Fotografie



Andrea Küster

1955

in Kiel geboren

Ich folge in meiner Malerei nur indirekt optischen Eindrücken. Dieses kühle Bild entstand im Juli 1990. Landschaftliche Assoziationen stellen sich beim Malen ein. Raumschnitte und offene sichtbare Behandlung des Materials stellen ein Gleichgewicht von innerbildlichem, nicht kontinuierlichem Raum und Oberflächenqualität her.

Nr. 68 ►

o. T., 1990

59,5 x 52 cm

Kreide, Tempera/

Papier



Christine Laprell

1954

in Schwelm geboren

Studium Kunsterziehung

I. und 2. Staatsexamen für Sek II

lebt in Hagen

Malaufenthalte in Italien, Frankreich, Niederlande

Ausstellungsbeteiligungen

in Köln, Düsseldorf, Schwelm, Hagen

Nr. 69

Drachen I, 1990

100 x 70 cm

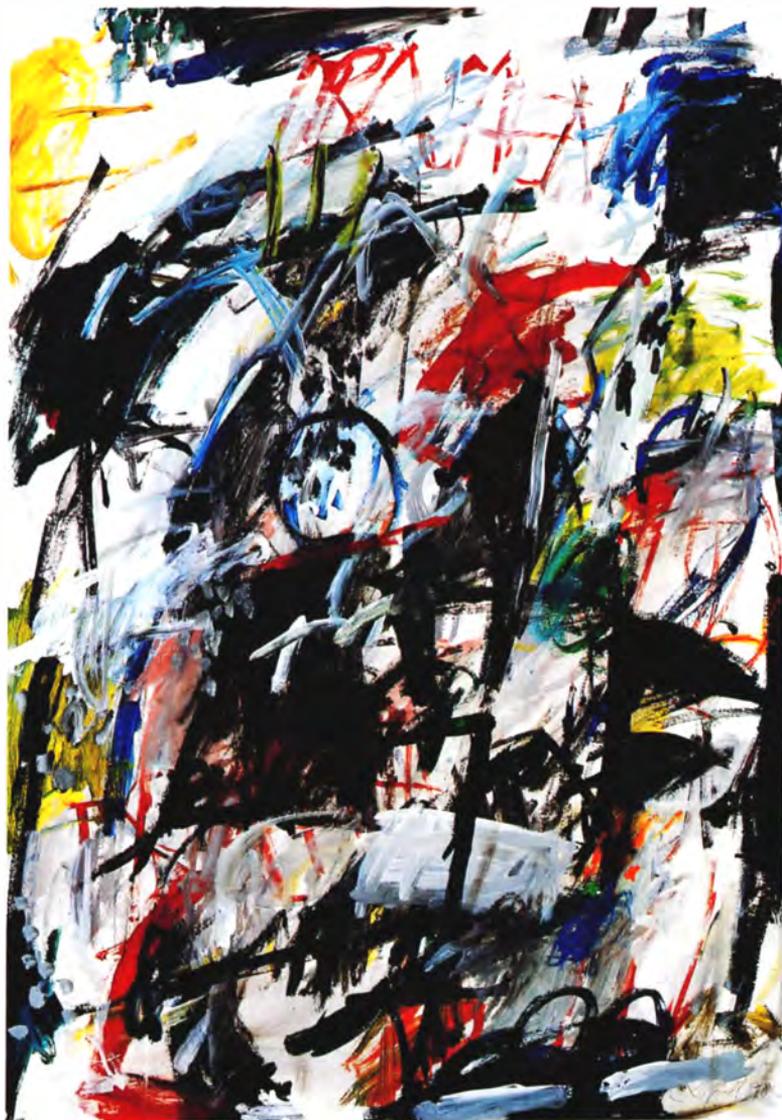
Acryl

Nr. 70 ►

Drachen 2, 1990

100 x 70 cm

Acryl



Brigitta Lefevere

1945

in Mettmann geboren

1963 – 1966

Töpferlehre bei Sibylle Karrenberg-Dresler, Heiligenhaus

1966 – 1968

Staatliche Fachschule für Keramik, Landshut
Meisterprüfung mit
Auszeichnung

1968 – 1969

Töpferstudio Schwabing,
München

1979

Werkstattgründung Mettmann

1985

Werkstatt Gut Höhe

Ausstellungen in:

Mettmann, Frei-Laubersheim,
Freudenberg, Recklinghausen,
Düsseldorf, Dormagen

Technik:

Freigedrehte Einzelstücke und
Gebrauchsgeschirr aus Steinzeug
und Porzellanmassen.
Entwicklung eigener Glasuren
und Experimentieren mit Fertigungslasuren.

Brenntemperatur:
1240 Grad Celsius

Nr. 71 ►

Flaschenvase, 1990

H 24,5 cm, Ø 7,5 cm

Keramik

Nr. 72

Flaschenvase, 1990

H 24 cm, Ø 6,5 cm

Keramik

Nr. 73

Flaschenvase, 1990

H 24 cm, Ø 7 cm

Keramik



1956

in Ratingen geboren

1973 – 75

Ausbildung zum Steinmetz

1979 – 86

Studium an der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf

Einzelausstellungen:

1984

Objekte und Zeichnungen,
Städtische Galerie Düsseldorf

1987

„Happy Floor GmbH“,
de Fabriek, Eindhoven

1988

Galerie Offermann, Köln
Galerie Griss, Graz
Skulpturen, Museum
Fridericianum, Kassel

1989

Galerie Phillippe Casini, Paris
Galerie Campana, Frankfurt

1990

Galerie Offermann, Köln

Gruppenausstellungen:

1980

Perspektiven II, Kunstverein für
die Rheinlande und Westfalen,
Düsseldorf

1983

Artishart, Wachsfabrik, Köln

1984

Skulptur und Macht, Kunsthalle,
Düsseldorf
„Probetauchen“, Wasseraktion
im Düsseldorfer Hafen

1985

Treibhaus III, Kunstmuseum
Düsseldorf

1986

Nebeneben, Steinstraße 58,
München
Robots-Sculptures: Les
machines sentimentales,
C.I.R.C.A. – La Chartreuse,
Villeneuve-lès-Avignon

1987

Les mécaniciens de l'imaginaire,
La Villette, Cité des Sciences et
de l'Industrie, Paris
Leicht erhöhte Temperatur –
4000 D, Schloß Parz,
Grieskirchen, Österreich
Ucronia, l'Uovo di Struzzo, Turin

1988

Tielt Beelden Buiten, Tielt,
Belgien
Skulptur D 88, Düsseldorf
Meine Zeit, mein Raubtier,
Kunstpalaat Düsseldorf
Ucronos, Metz, Frankreich
Galerie Offermann, Köln

1989

Skulpturen, C.C.S.T.I.,
Sainte-Croix, Metz, Frankreich
Transfer, Hannover

1990

T.A.C. 90, Sala Parpallo,
Valencia, Spanien
Junge Skulptur, Paris
Multimediale, Karlsruhe
Accrochage für Tatlin, Kunsthalle,
Düsseldorf

Nr. 74

o. T.

Installation

Stahl/Gummi/Wasser

Nr. 75 ►

o. T.

Installation

Aluminium/

Gummi/Luft



1958

in Ratingen geboren

1976

Fachabitur an der
A.-Dürer-Fachoberschule

1977 – 79

Studium für Grafik/Design,
Düsseldorf

1979 – 81

Studium in Wien an der Aka-
demie der Bildenden Künste
Malerei bei Eckert,
Weiermeier mit einer Studien-
fahrt nach Mailand
Hochschule für Angewandte
Kunst, Brock
Studienfahrt Ravenna/Venedig,
Thema: Byzantinische Kunst

1981 – 87

II Semester in Düsseldorf an
der Staatl. Kunstakademie,
Malerei bei Hoehme
Philosophie bei Good
Bildhauerei bei Uecker mit einer
Studienfahrt nach Glarus und
einer Gruppenausstellung
„Natur eine Studie“ in München

GSF – Ges. für Strahlen- und
Umweltforschung
Dresden – Besuch der
Akademie
Kunst und Öffentlichkeit bei
König mit einer Studienfahrt
nach Gent, Chambres d'Amis

1983

Stipendium in Paris an der Cité
Internationale des Arts vom
Minister für Wissenschaft und
Forschung, Nordrhein-
Westfalen

1984

Emennung zum Meisterschüler
durch Uecker

1988

I. Internationale Video-
Konferenz bildender Künstler
der OPD Düsseldorf und Wien
CULT

1989

Modellbauarbeit zur Finanzie-
rung der Ausstellung „Reverse
Angle“ in Chicago

1990

Ausarbeitung von Konzepten für
Gruppen- und Einzelausstel-
lungen in Zusammenarbeit mit
öffentlichen Institutionen

Nr. 76 ▶

das, 1991

25 x 200 x 200 cm

Tuch, Beton, u. a.

Nr. 77

ein, 1991

25 x 200 x 200 cm

Tuch, Beton, u. a.

Nr. 78

etwas, 1991

25 x 200 x 200 cm

Tuch, Beton, u. a.



1959

in Wuppertal geboren

1978

Abitur und Beginn des Studiums an der Kunstakademie Düsseldorf

bei Prof. Bernd Koberling (1978 – 79),

bei Prof. Gerhard Richter (1979 – 82),

bei Prof. Gotthard Graubner (1982 – 84)

1983

Meisterschülerin bei Prof. Graubner
Eigenes Atelier in Köln

Einzelausstellungen (Auswahl)

1984

Studien 1978 – 1984,
Von-der-Heydt-Museum,
Wuppertal
4 Themen, Regionalmuseum,
Xanten

1985

Ausstellung zum Max-Ernst-Stipendium,
Galerie am Schloß, Brühl
Verrückungen, Galerie
I. Irmeyer, München

1986

Es gehört alles zusammen,
Thyssengas Verwaltungs-
gebäude, Duisburg

1987

Babaçu, Simultanhalle, Köln
Liebespaare, Galerie Peschken,
Krefeld
Ausstellung zum Von-
der-Heydt-Preis:
Hauptverwaltung der
Barmenia-Versicherung,
Wuppertal
Foyer des Schauspielhauses,
Wuppertal
Bilderrollen, Städtische Galerie,
Schloß Oberhausen

1988

Pur Natur, Galerie 22, Holland
Von Menschen und Dingen,
Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn

1989

Waldeslust, Galerie Ruth
Leuchter, Düsseldorf
Bach-Baum-Block, Galerie
Peschken, Krefeld

1990

Winterbilder, Galerie Michèle
Hensel, Köln
Uferlos, Kunstverein Schwelm,
Schloß Martfeld

Stipendien

1985

Max-Ernst-Stipendium, Brühl
I. Preis in der Ausstellung:
Lebens- und Arbeitsraum des
Menschen, Landkreis Waldshut

1987

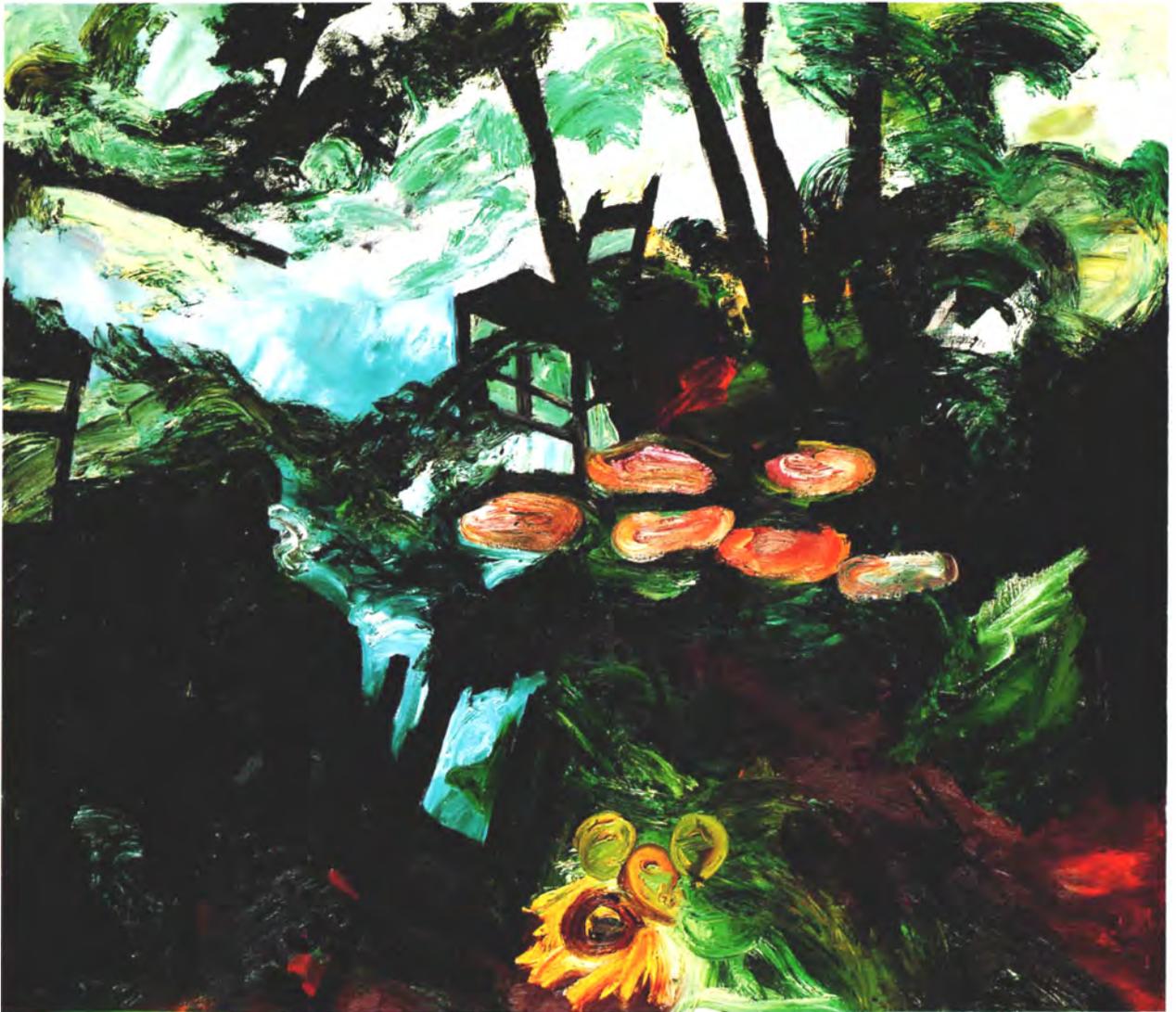
Von-der-Heydt-Preis,
Wuppertal

1988

I. Preis: Großstadtimpressionen,
Galerie Kunst und Leben,
Düsseldorf
I. Preis: Standort Wesseling,
Kunstkreis Wesseling

Nr. 79 ►

**Verrückung IV,
Stühle vergessen,
1990
175 x 200 cm
Öl/Leinen**



Uschi Motte

6. 4. 1960

in Remscheid geboren

1979 – 85

Studium an der Kunstakademie Düsseldorf für Kunsterziehung
Studium der Malerei und Bildhauerei bei Alfonso Hüppi (Meisterschüler)

1984 – 88

Philosophiestudium, Universität Düsseldorf bei Prof. Hogrebe

Preise

1982

Reisestipendium der Gustav-Poensgen-Stiftung für Italien

1989

Stipendium des British Council
Studienaufenthalt in London

1990

Gaststipendium der „Villa Romana“

1991

DAAD-Stipendium für London

Den ganzen Tag waren wir in diesem dorrenden Glanz umhergeirrt. Langsam schien der Wind, den man am frühen Nachmittag kaum fühlte, mit jeder Stunde zu wachsen und das ganze Land zu füllen. Er kam von weither aus einer Lücke zwischen den östlichen Bergen, eilte vom Horizont herbei und warf sich in jähren Sprüngen zwischen die sonnenglühenden Trümmer. Ich flatterte wie ein Segel im Wind. Mein Magen zog sich zusammen; meine Augen brannten, meine Lippen sprangen auf und meine Haut trocknete aus, bis ich sie kaum noch empfand. Durch sie hatte ich sonst die Schrift der Welt, die Zeichen ihrer Huld und ihres Zorns, entziffert, wenn ihr sommerlicher Atem sie erwärmte oder der Reif seine Frostkrallen in sie schlug. Jetzt aber, stundenlang vom Wind gepeitscht und geschüttelt, betäubt und ermatet, ging mir das Gefühl für die Oberfläche, die meinen Leib zusammenhielt, verloren. Der Wind hatte mich geschliffen wie

Flut und Ebbe einen Kiesel und hatte mich bis zur nackten Seele verbraucht. Ich war nur noch ein Teil von jener Kraft, die mit mir tat, was sie wollte und mich immer entschiedener in Besitz nahm, bis ich ihr schließlich ganz gehörte, so daß mein Blut im gleichen Rhythmus pulste und dröhnte wie das mächtige allgegenwärtige Herz der Natur. Der Wind verwandelte mich in ein Zubehör meiner kahlen und verdornten Umgebung; seine flüchtige Umarmung versteinerte mich, bis ich, Stein unter Steinen, einsam wie eine Säule oder ein Ölbaum unter dem Sonnenhimmel stand. Dies gewaltsame Wind- und Sonnenbad erschöpft meine gesamte Lebenskraft, die kaum noch in mir ihre matten Flügel regt, kaum sich zur Klage aufrafft, kaum sich zur Wehr setzt. Schließlich bin ich, in alle Winde verstreut, alles vergessend, sogar mich selber, nur noch dieser wehende Wind und im Wind diese Säule und dieser Bogen, dieses glühende Pflaster und

Nr. 80
„Chinesisch“, o. J.
112 x 67,5 x 30 cm
Gips/Holz

Nr. 81 ►
„Wind am Berg“, o. J.
183 x 135 x 138 cm
Gips

dieses bleiche Gebirge rings um die verlassene Stadt. Nie habe ich in einem solchen Maß beides zugleich, meine eigene Auflösung und mein Vorhandensein in dieser Welt, empfunden.

Aus: Albert Camus,
„Die Hochzeit des Lichts“



Ulrich Neuhaus

1953

in Solingen geboren

Lebt heute in Hannover als
Schmuckgestalter, Bildhauer,
Maler/Zeichner

Erfahrung als Galerist,
Mitglied der hannoverschen
Künstlergruppen Helmke Va und
hurra e.V.

Zahlreiche Einzel- und
Gruppenausstellungen

„Ich bin ein Elefant,
ich spiele Geige
der Tag lauscht unter seinem
Hut
der unerhörten Melodie ...“

„Diese Zeilen eines Gedichtes
stehen für meine Vorliebe für
Menschen und Geschichten, die
aus dem Alltäglichen hinaus-
treiben, – das verbindende
Element meiner verschiedenen
Schaffensbereiche.“

Nr. 82 ►

**Frische Eierkuchen,
1990**

47 x 35 cm

Mischtechnik

Nr. 83

Müllmannselbstmord

in N.Y., 1990

47 x 35 cm

Mischtechnik

Nr. 84

Die Fahne kommt, 1990

47 x 35 cm

Mischtechnik



11. 6. 1938

geboren

Maler – Autodidakt

Ausstellungen:

Juni 1988

„Bild des Monats“, Theater,
Solingen

Sept. 1988

Malwettbewerb, ausgeschrieben
durch den Düsseldorfer
Anzeiger, 3. Preis

Nov. 1988

Theater Solingen

Dez. 1988

Künstlertreff, Galerie Unart,
Solingen

Dez. 1988

Galerie Fischer, Solingen

Mai 1989

Sitzungszimmer des Ober-
bürgermeisters, Solingen

Nov. 1989/90

Weihnachtsausstellung Verein
Solinger Künstler e.V.

März 1990

Ausstellung mit 5 Malern,
Galerie Unart, Solingen

April 1990

AOK, Solingen

Dez. 1990

Künstlertreff, Galerie Unart,
Solingen

Kritiken:

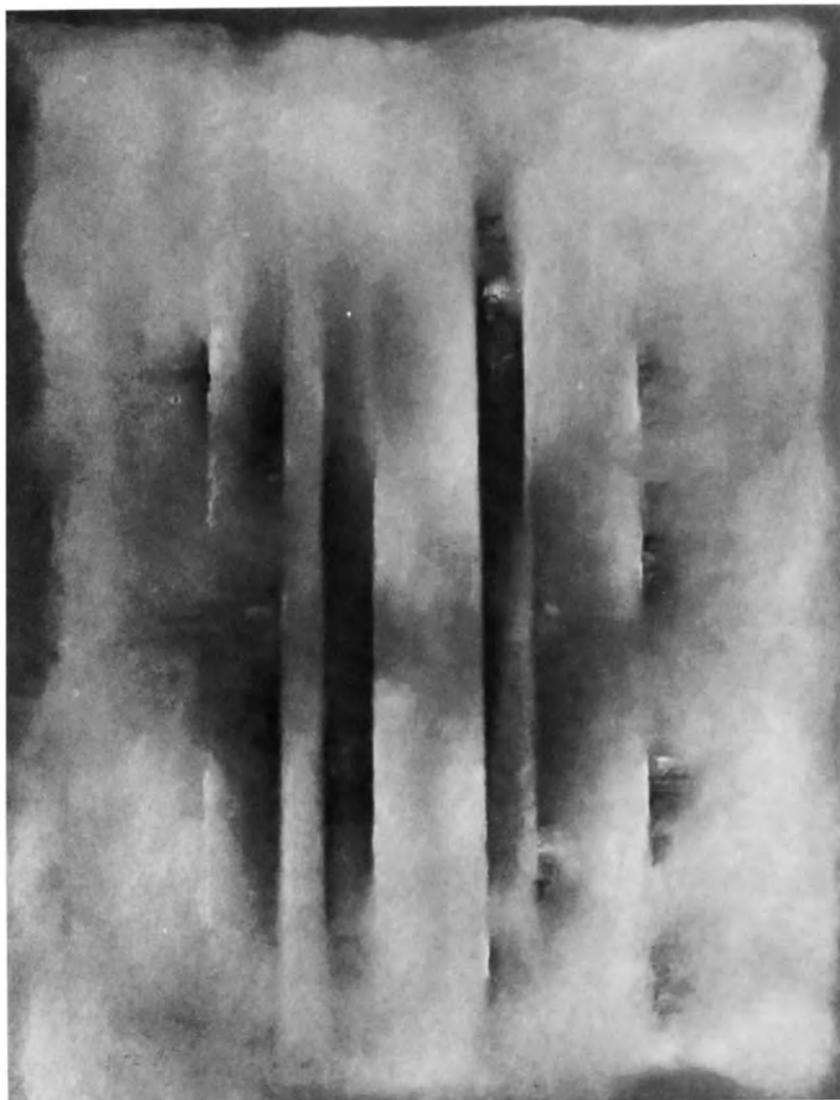
Ein Maler, der ganz bewußt
seinen Bildern keine Titel und
auch keine Deutungen gibt, ist
der Solinger Künstler Joachim
Noffz (51). Er stammt aus Stolp
in Pommern und lebt seit 1947 in
Solingen. Seine Bilder lassen sich
– ohne ihnen eine Deutung auf-
zuzwingen – als eine „Schule des
Sehens“ bezeichnen.

„Schule des Sehens“ heißt: Die
auf den Bildern von Joachim
Noffz dargestellten Menschen,
Tiere, Landschaften, Pflanzen,
Häuser – Gegenstände und

Lebewesen aller Art – sind so
wichtig nicht. Viel wichtiger
scheint es für den Maler zu sein,
unterschiedliche Sichtweisen
künstlerisch zu gestalten. Wir
kennen das ja auch als ganz nor-
male Alltagsmenschen: Versu-
chen wir zum Beispiel, im Nebel
uns sonst vertraute Dinge zu
erkennen, so erscheinen sie uns
ganz anders oder sogar fremd.
Ähnlich ergeht es uns auch bei
der Begegnung mit gegenstands-
freien, abstrakten Bildern, wenn
wir versuchen, reale Dinge oder
Lebewesen wiederzuerkennen.
Hier ist nun die Deutung des
Gesehenen niemals eindeutig,
weil wir es nicht mit der Situa-
tion „Nebel“ zu tun haben, in
der wir vertraute Gegenstände
vermuten können, sondern
abstrakte Strukturen wahrneh-
men, hinter denen es keine
erkennbare Wirklichkeit gibt.
Auch hier müssen wir nicht mit
aller Gewalt deuten, genügt es
doch einfach bewußt zu
beschreiben und zu vergleichen,
was man sieht: Formen, Farben,
Flächen, Bewegung, Bildaufbau ...

Dr. phil. Hartwig Frankenberg, Düsseldorf, 1990

Nr. 85 ►
o. T., 1990
61 x 46 cm
Pastell



Wolfgang Peter

1937

in Köln geboren

Autodidakt

seit 1970

intensive Beschäftigung mit
Kunstgeschichte

1979

erste Zeichnungen und Beginn
der Ausstellungstätigkeit

seit 1984

Lyrik

**Einzel- und Gemeinschafts-
ausstellungen (ab 1987):**

1987

ADK, Berg, Gladbach

1988

Galerie im Theater und Konzert-
haus, Solingen

1989

Kulturzentrum CASA MAX,
Köln
Städt. Museum, Solingen
Parlamentarische Gesellschaft,
Bonn

1990

Aktion zum Tag der Deutschen
Einheit, Berg, Gladbach
Bürgerhaus „Faszination Papier“,
Berg, Gladbach
Rathaus Galerie, Odenthal

1991

Galerie Lipsky, Wesel
Städt. Museum, Boppard

Bilder in öffentlichen und
privaten Sammlungen

Der Malgrund (Papier oder
Leinwand) ist für mich Aktions-
fläche, auf der ich agiere.

Motorische Bewegungen,
Gebärden, Gesten werden als
Linien, Farbflecke und Zeichen
sichtbar, dadurch auch für den
Betrachter nachvollziehbar. Die
inhaltliche Aussage bleibt weit-
gehend offen.

Es stellt sich also nicht so sehr
die Frage nach wiedererkenn-
baren Gegenständen, sondern
nach gedanklichen Verbindun-
gen, die angesichts der gestal-
teten Bildfläche in vielfacher Hin-
sicht möglich werden.

Dieser Prozeß setzt beim
Betrachter ein erhebliches Maß
an Mitarbeit voraus. Mobil-
machung der Fantasie. Sich
einlassen auf Ungewohntes.
Zurückdrängen der traditio-
nellen Sehgewohnheiten. Hin-
einspringen in Farbklänge und
Linienlabyrinth.

Dies kann im Betrachter Akte
bewußter Freiheit hervorrufen.
Macht ihn zum aktiven Zentrum
eines Netzwerkes von unaus-
schöpfbaren Beziehungen, unter
denen er „seine“ Form herstellt,
ohne von einer Notwendigkeit
bestimmt zu sein, die ihm die
definitive Substanz des Kunst-
werkes vorschreibt.

W. Peter

Nr. 86
o. T., 1990
160 x 120 cm
Acryl/Leinwand

Nr. 87
o. T., 1991
160 x 120 cm
Acryl/Leinwand

Nr. 88 ►
o. T., 1990
160 x 120 cm
Acryl/Leinwand

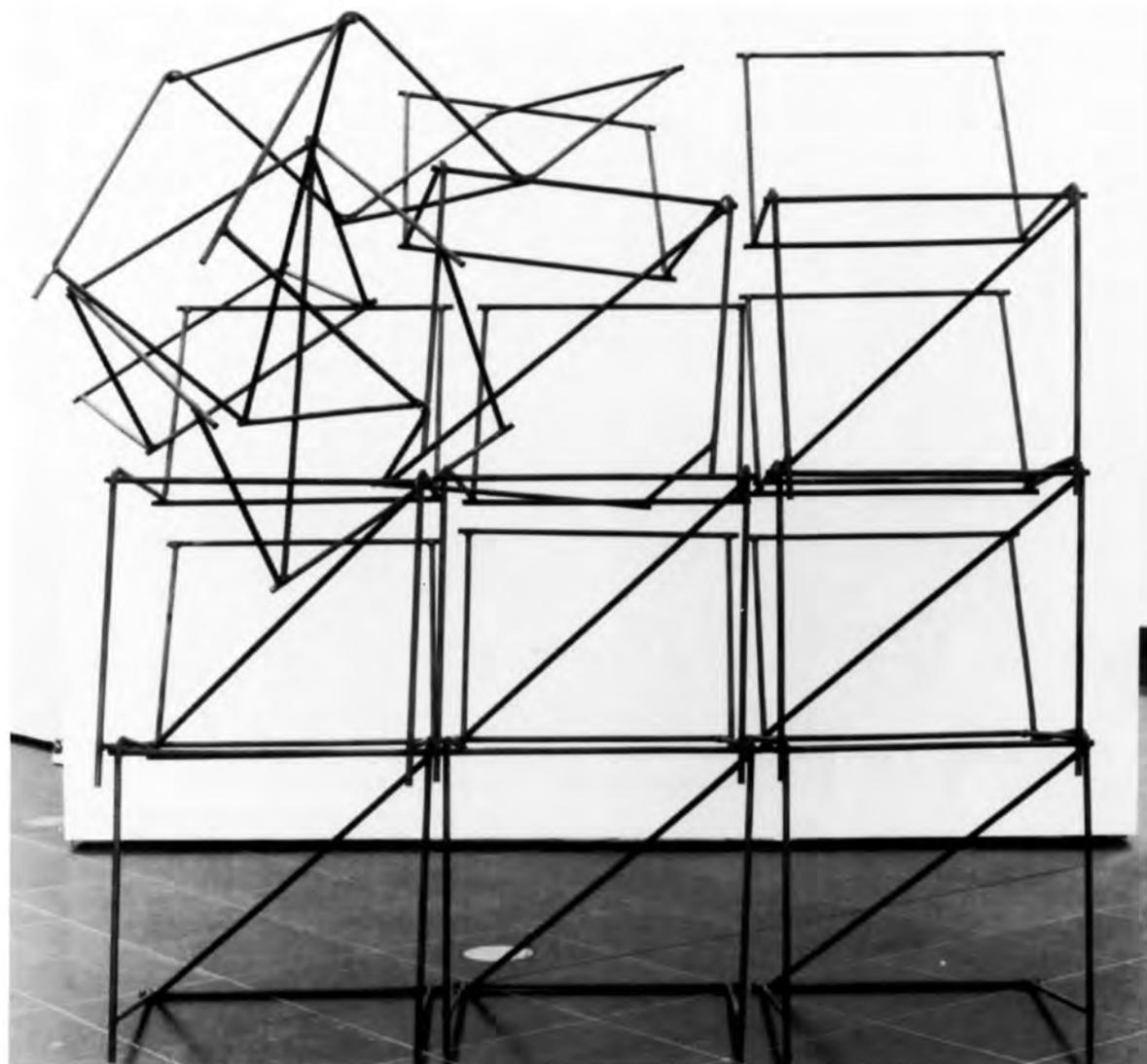


Karl Plotzke

„Ich wage die Behauptung, daß man die Sitzstellung von der Vorgeschichte bis zu den historischen Perioden auch mit der intellektuellen Entwicklung des Menschen in Verbindung bringen kann, ebenso mit den grundlegenden Konzepten der Ruhe und des Essens. Ich sage dies, weil die Entspannung der Bein- und Bauchmuskeln das Gehirn aktiver werden läßt und man sich folglich besser auf geistige Aktivitäten und auf Sinneswahrnehmungen konzentrieren kann.“

(aus: Der Italienische Stuhl
Istituto nazionale per il Commercio Estero)

Nr. 89 ►
10 Stühle, 1990
ca. 160 x 160 x 120 cm,
10teilig
Stahl



Christine Prause

1954

in Essen geboren

1972 – 81

Staatl. Kunstakademie Düsseldorf, Studium bei Prof. Ellen Neumann und Prof. Karl Bobek

1976

Meisterschülerin von Prof. Karl Bobek

1978

Reisestipendium der Poensgen-Stiftung
Reise durch Italien und Sizilien

1983 – 86

Lehrtätigkeit am Gymnasium

1987 – 89

Schwalenberg-Stipendium des Landesverbandes Lippe und der Stadt Schieder-Schwalenberg

1989

Förderpreis der Darmstädter Sezession

Wohnung und Atelier in Essen

Einzelausstellungen:

1984

Galerie Kraushaar, Düsseldorf

1987

Kulturform der VHS Essen, Steele
Kath. Akademie Die Wolfsburg, Mülheim/Ruhr

1988

Städtische Galerie Schwalenberg
Orangerie Schloß Benrath, Düsseldorf-Benrath

1989

Volkshochschule Fssen

1990

Staatstheater Darmstadt

Ausstellungsbeteiligungen:

1979/80

Große Düsseldorfer Kunstausstellung

1980

Perspektiven 2, Kunststudenten in der Kunsthalle Düsseldorf

1983

Galerie Kraushaar, Düsseldorf

1988

Städt. Galerie Schwalenberg
I. Werkschau, Künstlerhaus Schwalenberg

1989

Bewerber um den Preis der Darmstädter Sezession, Darmstadt Mathildenhöhe, Alfred-Messel-Haus

Mich interessiert eine im weiteren Sinne gegenständliche Malerei, die ganz aus der räumlichen Wirkung von Farben entsteht.

Durch Spannungssteigerung und Spannungsabfall nahe beieinander liegender Farben entsteht während des Arbeitens ein Farbraum, in dem sich Erinnerunges mit farblichen und formalen Erfindungen verbindet.

Nr. 90 ►

o. T. Nr. 1, 1990

160 x 80 cm

**Acryl, Spachtel/
Leinwand**



Manfred Rademacher

1952

geboren

Studium der Malerei an der FHS
Köln bei Karl Marx

1975

Examen

Studium der Germanistik und
Kunst an der GHS Wuppertal

1981

Examen

1982

Lehrbeauftragter für zeichnerische
Darstellung an der FHS
Düsseldorf

seit 1983

Assistent an der Universität
Hannover, Abt. Malerei und
Grafik

1990

Grafik-Stipendium des Landes
NRW

Nr. 91 ►

Fischbild, 1989

136 x 110 cm

Tempera, Kreide



1950

in Wetzlar geboren

1970 – 1978

Studium an der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf bei Joseph Beuys und Erwin Heerich

seit 1979

freischaffende Malerin

Lebt und arbeitet in Düsseldorf

Einzelausstellungen:

1980

Galerie KIS, Düsseldorf, tz Nürnberg

1981

Galerie Eva Keppel, Düsseldorf

1982

Haus Kemnade, Kunstverein Bochum

1984

Orangerie, Kunstmuseum Düsseldorf
Galerie van Aken, Köln

1985

Galerie Zimmer, Düsseldorf
Kunsträume Krings-Ernst, Köln
Förderkoje Art Cologne, Galerie Zimmer

1986

Galerie Sachs, München

1987

Galerie daentlang, Dortmund
Galerie Zimmer, Düsseldorf

1989

Kunst in der Verwaltung, Kreis-
haus Wetzlar
Galerie daentlang, Dortmund

1990

Galerie Zimmer, Düsseldorf

**Gruppenausstellungen
(Auswahl):**

1981

Galerie Eva Keppel, Düsseldorf
Galerie Maier-Hahn, Düsseldorf
(0211), Kunstmuseum Düsseldorf
Kunstverein Kassel

1983

Der letzte Schrei, Malhaus
Kunstmuseum Düsseldorf
Aus freien Stücken, Düsseldorf
Forum junger Kunst, Stuttgart

1984

Kunstlandschaft BRD, Badischer
Kunstverein, Karlsruhe
Im Mittelpunkt: Kunst, West-
fälischer Kunstverein, Münster

1984/85

Galerie Zimmer, Düsseldorf

1985

Kunsträume Krings-Ernst, Köln

1986

8 Künstlerinnen, Stadtgalerie
Saarbrücken

1987

Zweizeit, Münsterstraße Düsseldorf

1989

Galerie daentlang, Dortmund
Jetzt-Kunst aus Düsseldorf,
Kunstkreis Cloppenburg

Nr. 92

Sockel I, 1990

195 x 150 cm

Malerei-Collage

Nr. 93

Eisbär I, 1990/91

131 x 300 cm

Malerei-Collage

Nr. 94 ►

Eisbär II, 1991

131 x 300 cm

Malerei-Collage



Andreas Rein

1955

in Köln geboren

Lehre und Arbeit als Mechaniker

seit 1981

Studium der Freien Malerei bei
Prof. D. Kraemer an der FH-Köln

1988

Abschluß als Meisterschüler

Ausstellungen:

Neue Darmstädter Sezession –

Ratio-Emotio

Kunstverein Zweibrücken

Kunstverein Frechen

Kunstverein Frankfurt

Badischer Kunstverein, Karlsruhe

Kunstverein Bonn

Kunstverein Frankenthal

Museum für Moderne Kunst,

Oostende

Kunsthalle Köln

Wilhelm-Morgner-Haus, Soest

Haus der Kunst, München

Große Kunstausstellung,

Düsseldorf

Galerie Boisscrée, Köln

Galerie De la Gare, Bonnieux

Nr. 95

Begrenzung, 1988

65 x 95,5 cm

Öl, Acryl, Teer, Wachs/
Papier

Nr. 96 ►

Begrenzung, 1989

101 x 115,5 cm

**Öl, Acryl, Teer,
Wachs/Leinwand**

Nr. 97

Begrenzung, 1989

101 x 115,5 cm

Öl, Acryl, Teer, Wachs/
Leinwand



1962

in Chur/Graubünden (Schweiz)
geboren

seit 1963

in Deutschland ansässig

1968 – 1982

Grund-, Realschule und
Gymnasium in Solingen

1983 – 1990

Studium der Freien Malerei an
der FH Köln bei Prof. Marx

1984

erste Arbeiten in Wachschnik

1987

erste Einzelausstellung in der
Galerie „SK“ Solingen

seit 1988

vertreten durch die Galerie
Boisserée in Köln

1988, 1989 und 1991

Teilnehmer an der Bergischen
Kunstaussstellung

1991

Einzelausstellung in der Galerie
„b7“ in Solingen

Zur Technik:

Eine aus reinem Bienenwachs
und Terpentinöl bestehende
farblose Wachssalbe wird mit
Hilfe von biegsamen Spachteln
auf das Papier aufgetragen. Auf
diesem Malgrund werden Pig-
mente in mehreren Farblagen
aufgestäubt und eingerieben.
Durch Benetzen mit Terpentinöl
entsteht ein Farbfilm, aus dem
heraus sich das Bild entwickeln
läßt. Die Arbeiten entstehen
meist in einem durchgehenden
Malprozeß.

Geschichtlicher Hinweis:

Wachs als Einbettmittel für
Pigmente ist eine der ältesten
Techniken der Malerei über-
haupt. Schon aus der Antike
wird von der sogenannten
„Enkaustik“ berichtet, wobei der
Bildträger auf eine erwärmte
Platte zu legen war, deren Tem-
peratur (ca. 70 Grad) das

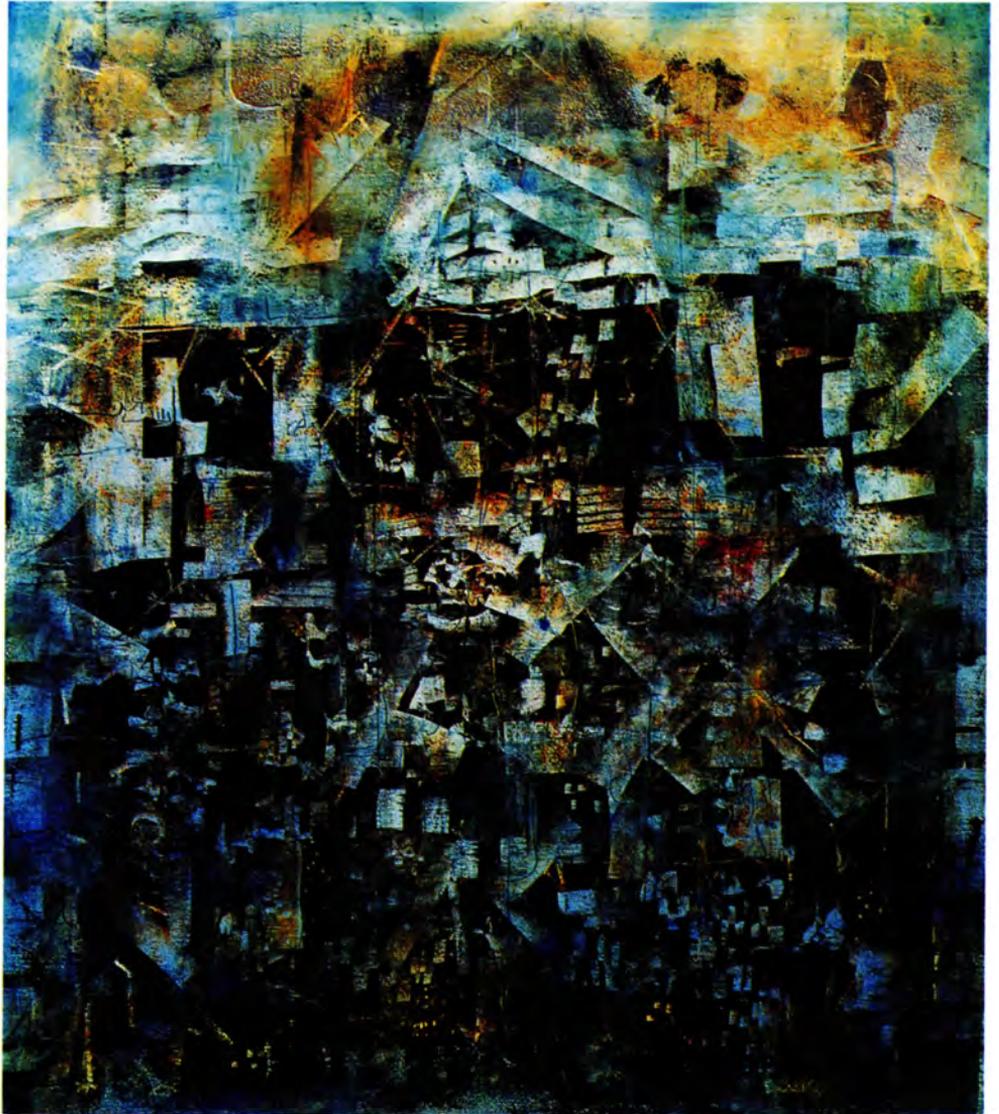
Wachs im Schmelzverfahren
bearbeiten ließ. In dieser Technik
angefertigte Arbeiten sind aus
der Spätantike als „Mumien-
portraits“ (als Beigabe zur
Mumie) der Nachwelt erhalten
geblieben.

Nr. 98 ►

Phaestos, 1990

92 x 82 cm

Wachs/Papier



Sylvia Ruppert, geb. Scheffauer

1944

in Ansbach/Mittelfranken
geboren

1966 – 1969

Studium an der PH-Köln,
Schwerpunktfächer Kunst und
Deutsch

seit 1981

verschiedene Einzel- und
Gemeinschaftsausstellungen in
Köln, Berg. Gladbach, Bensberg,
Bonn und Neustadt/Aisch

seit 1984

aktives Mitglied des AdK
(Arbeitskreis der Künstler
Bergisch Gladbach)

1987/88

Europäische Akademie für
bildende Kunst: Aktmalerei und
freie Malerei

Im Vordergrund meines Arbei-
tens steht für mich z. Zt. die
Auseinandersetzung mit Formen
und Farben sowie das Spielen
mit unterschiedlichen Materia-
lien. Ebenso wichtig wie das
Endergebnis ist der Schaffens-
prozeß.

Nr. 99 ▶
o. T., 1990
44 x 32 cm
Acryl/Papier



1937

in Velbert geboren

1955

Absolvierung der Lehre im Steinmetz- und Steinhauerhandwerk in Düsseldorf
Gesellenprüfung
Wanderjahre im Inland und zahlreichen europäischen Ländern

1957

Studium an der Steinmetz- und Bildhauer-Fachschule in Mayen (Eifel)

1958

staatliche Steintechniker-Prüfung in Mayen

1959

Meisterprüfung im Steinmetz- und Bildhauerhandwerk in Koblenz

1960

Beginn der selbständigen Tätigkeit und Fortführung des Steinmetzhandwerks in der dritten Generation in Velbert

Beteiligungen an zahlreichen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen, u. a.:

Bergische Kunstausstellung von 1970 bis 1991

Auszeichnungen u. a.:

Staatspreis für das Kunsthandwerk NRW,

Goldmedaille des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks anlässlich der Bundesgartenschau in Bonn

Beteiligungen an internationalen Bildhauersymposien:

1981

Wilhelm Lehmbruck Gedächtnissymposium in Duisburg

1985

Mayen/Eifel „Lapidea“

1988

Burgenland/Österreich

1989

Bergen/Holland

1990

Carrara/Italien

Nr. 100

Kopf, 1990

25,5 x 7 x 10 cm,

m. Sockel

Ziegel, rot

Nr. 101 ►

Kopf, 1989

49 x 17 x 29 cm,

m. Sockel

Tauerngestein



15. 11. 1966

geboren

Werdegang:

1982 – 1984

Privatunterricht in Freihand-
Aktzeichnen, H. Jakobs, Wül-
frath

1984

Praktikum im Designer-
Graphikstudio Nelles-
Püschmann, Essen

1984 – 1987

Ausbildung zum Steinbildhauer

1987

Kurzpraktikum Prof. Arno
Breker, Düsseldorf

1988

Praktikum Bildhauer Paul Milles,
Mayen

Praktikum Bronzegußatelier Jean
Cappelli, Paris

1989

Praktikum Staatsatelier
U. Truger, Wien

1987 – 1989

Studienreisen Schweden, Frank-
reich, UdSSR

Ausstellungen:

1984

Teilnahme am Velberter Kultur-
mosaik

1985 – 1986

Teilnahme Bergische Kunst-
ausstellung, Solingen

1987

Teilnahme Winterausstellung
des Kreises Mettmann

Zur selbstbewußten Frau

Das Material dieser Arbeit ist ein
dunkler schwedischer Granit. Im
unteren Bereich der Figur ist die
Bearbeitung gespitzt und grob
angeschliffen. Wichtige Stellen
wurden poliert.

Nr. 102 ►

**Selbstbewußte Frau,
1990
58,5 x 35 x 10 cm,
o. Sockel
Granit**

Nr. 103

Phantasiefrau, 1990
73 x 57 x 24 cm,
o. Sockel
Mainsandstein



Renate Scheid

1946

in Langenberg geboren

seit 1987

Kurse in Aquarellmalerei bei der
VHS Velbert,

Dozentin: Angela Ramsauer

seit 1988

Privatunterricht durch Frau
Angela Ramsauer in Aquarell-,
Tempera- und Öltechnik

Mitglied der Gruppe „Ars 54“

Ausstellungen:

1989 / 1990 / 1991

Gruppenausstellung, Bürgerhaus
Velbert-Langenberg

Nr. 104 ►

Was bleibt danach I,

1991

50 x 50 cm

Aquarell

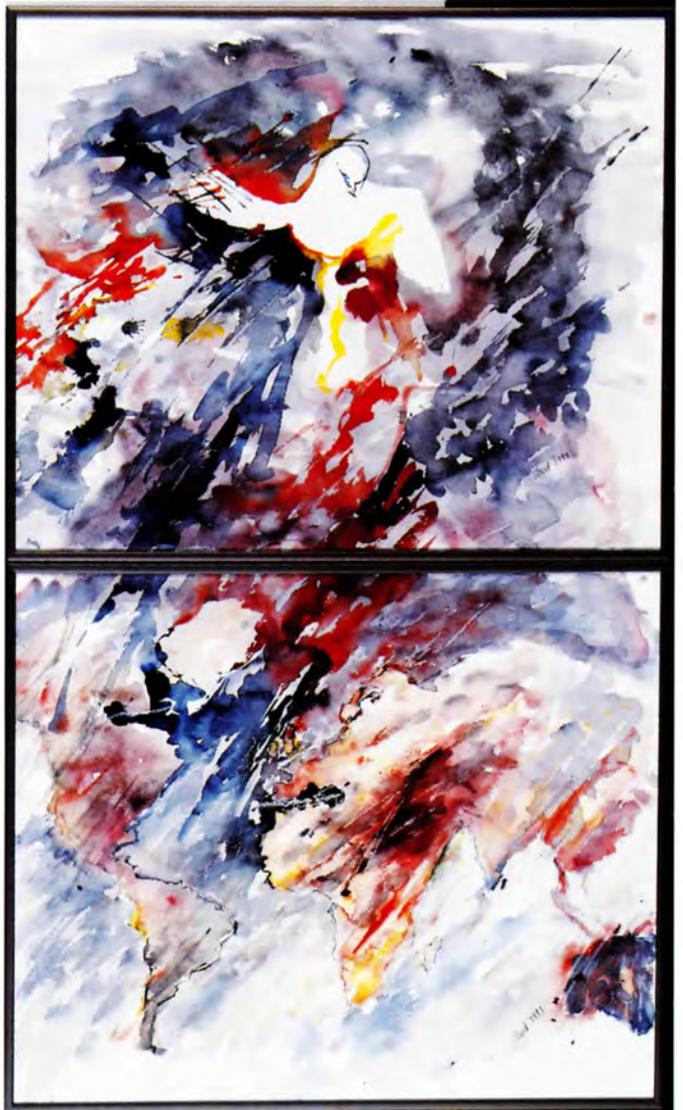
Nr. 105 ►

Was bleibt danach II,

1991

50 x 50 cm

Aquarell



Ika Schilbock

Geboren und aufgewachsen in
Wuppertal-Elberfeld und
Wülfrath

Ausbildung in Göttingen und
Hamburg

Wanderjahre in Deutschland
und Australien

Seit 25 Jahren eigene Werkstatt

Nr. 106
Gefäß, 1991
H 10,5 cm, Ø 13 cm
Porzellan

Nr. 107
Gefäß, 1990
H 9 cm, Ø 11 cm
Porzellan

Arbeitsgebiete:

Gefäße und Objekte, gedrehte
und montierte Plastik.

Material: Steinzeug und
Porzellan.

Entwicklung eigener Glasuren
aus Gesteinsmehl, Aschen,
Erden und Metalloxiden.

Die ausgestellten Gefäße sind
aus Porzellanerde gedreht,
danach mit scharfen Messern
geschnitten und mit einer Glasur
aus Rebholzasche und Feldspat
versehen.

Nr. 108 ►
Kelch, 1990
H 20 cm, Ø 14 cm
Porzellan



Jutta Schmücking

1943

Geboren

Kunstakademie Düsseldorf u. a.

Graphik bei Otto Coester

Staatsexamen für Kunst-
erziehung

Lehrtätigkeit im Atelier für
Kunsterziehung der Universität

Bonn (Leitung Prof. Lützeler,
Prof. Blecks)

Lehrtätigkeit an der FOS für
Sozialpädagogik in Düren

Lehrtätigkeit an der Jugend-
kunstschule Leverkusen

**Seit 1979 Einzelausstel-
lungen und Beteiligungen an
Gruppenausstellungen:**

Leverkusen, Städt. Sparkasse

Leverkusen, Galerie am Werk

Leverkusen, Forum

Leverkusen, Kulturbunker

Opladen

Borcken/Paderborn, Rathaus

Solingen, Klingenmuseum

Solingen, Städt. Sparkasse

Bonn, Frauenmuseum

Düsseldorf, Kulturbahnhof Eller

Düsseldorf, Schloß Benrath

Berg, Kunstpreis 1988

Nr. 109 ►

Sturz, 1990

98 x 90 cm

Graphit/Nessel



Wolfgang Schneider

1950

in Kettwig geboren

Lebt in Düsseldorf

1969 – 1973

Studium an der Folkwangschule
Essen

1974 – 1978

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie Düsseldorf bei F.
Schwegler (Meisterschüler)

1975

Reisestipendium der Firma
Henkel

1978

Stipendium Cité Internationale
des Arts, Paris

1980

Arbeitsstipendium des Kultur-
kreises im BDI

Ausstellungen:

1976

Europapreis für Malerei,
Oostende Stedelijk Museum
Kunsthalle Düsseldorf N B S

1977

Gruppenausstellung Kunst-
museum Düsseldorf

1978

Cité Internationale, Paris

1979

Kunsthalle Recklinghausen
Junger Westen

1980

Deutscher Künstlerbund, Kunst-
museum Sammlung Sprengel
Kunstmesse Düsseldorf
Galerie Maier-Hahn, Düsseldorf

1981

Galerie Maier-Hahn, Düsseldorf
Städtische Sammlung Rhein-
hausen
Ausstellung Tote Hose ... Reine
Weste

1982

Ausstellung Rotband Düsseldorf
Bundesverband der deutschen
Industrie, BDI, Köln

1983

Ausstellung Galerie I üpke,
Frankfurt
Sammlung Klinker, Bochum

1984

Ausstellung Kummer, wat dat da
dampft, Düsseldorf

1985

Kunst im Kaufhaus, München

1986

Museum Schloß Hardenberg
Performance für Jagenberg mit
Isolde Wawrin
Kunstverein Gelsenkirchen,
Aktion

1987

Galerie Maier-Hahn, Düsseldorf

1988

Raum I, Düsseldorf, Installation

1989

Galerie Maier-Hahn, Düsseldorf
Gruppenausstellung

1990

Raum Design May, Köln

Nr. 110

Diese Köpfe sind noch
zu gebrauchen, 1990
230 x 170 cm
Acryl/Nessel

Nr. 111

Ratinger Str. 90, 1990
230 x 170 cm
Acryl/Nessel

Nr. 112 ►

**Ich war noch nie ein
Radfahrer, 1990
160 x 160 cm
Spachtel/Öl**



Andrea Schomburg

1958

in Wuppertal geboren

1977 – 1983

Kunst- und Germanistikstudium
an der Universität Wuppertal
(I. Staatsexamen)

1983 – 1985

Assistentin bei Hans Hartung
und Anna Eva Bergman in
Antibes, Frankreich

1986/87

Studienaufenthalt an der „Villa
Arson“-Ecole Pilote
Internationale d'Art et
Recherche, Nizza

1988

4 Monate Amerika
Standortwechsel nach Paris

1989

1 Monat Moskau

1990

2 Monate Moskau
1 Monat Italien

Ausstellungen:

1985

19. Prix International d'Art Con-
temporain in Monte Carlo (Aus-
zeichnung)
EP-Galerie, Düsseldorf

1986

20. Prix International d'Art Con-
temporain in Monte Carlo
EP-Galerie, Düsseldorf

1987

Théâtre de l'Artistique, Nizza
(Einzelausstellung)
Galerie LA LINIA, Köln
EP-Galerie, Düsseldorf

1988

Fritz-Winter-Haus, Ahlen
Klingenmuseum, Solingen
Haus Weckerle, Hagen

1989

Haus Dziuba, Bielefeld

1990

Galerie Mühlenbusch-
Winkelmann, Düsseldorf

Nr. 113

T-29-4-90

116 x 89 cm

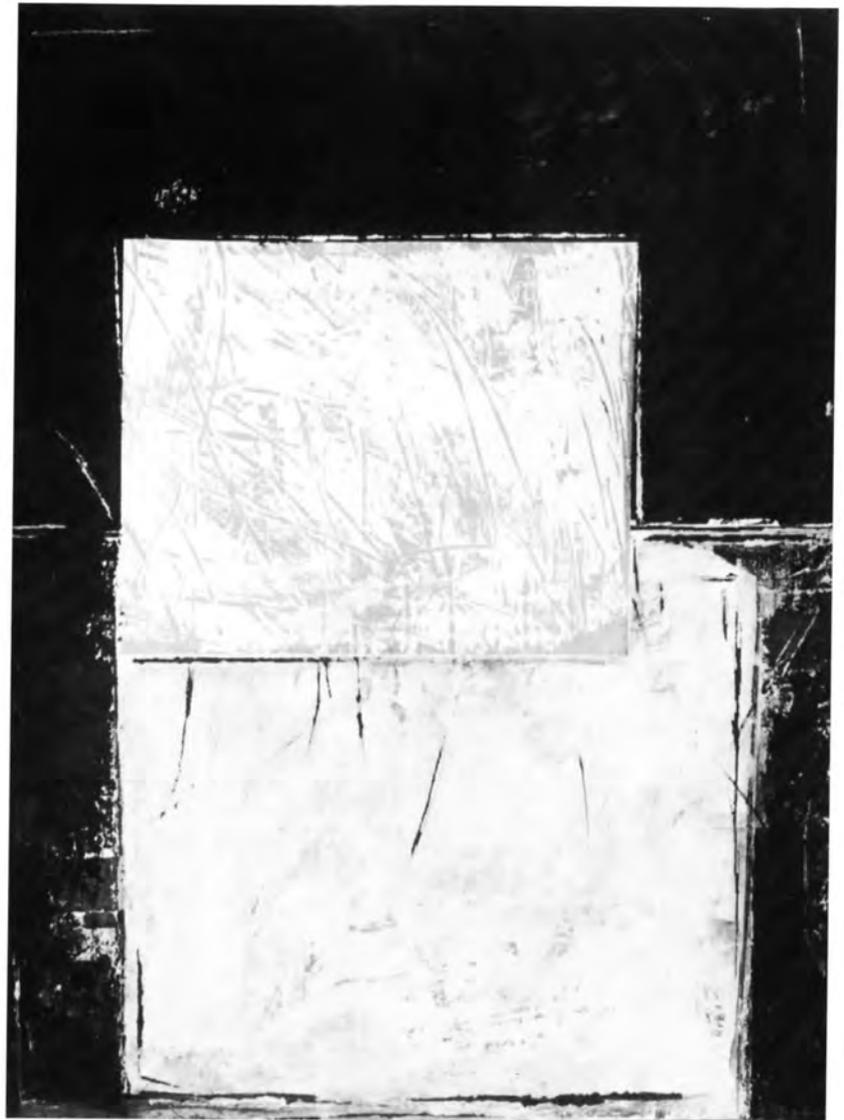
Mischtechnik/Leinwand

Nr. 114 ►

T-30-4-90

116 x 89 cm

**Mischtechnik/
Leinwand**



Karl-Heinz Strathmann

1957

in Velbert-Neviges geboren

Nr. 115

„16.01.91, Drohen“

60 x 48 cm

Mischtechnik

1977

erste autodidaktische Malversuche

1980

VHS-Grafikkurs

Nr. 116 ►

„17.01.91, Raufen“

60 x 48 cm

Mischtechnik

ab 1988

VHS-Malkurse

bei Frau A. Ramsauer

1989

Gruppe „Ars 54“ Velbert

Nr. 117

„18.01.91, Trauern“

60 x 48 cm

Mischtechnik

Ausstellungen:

seit 1989

Bürgerhaus Velbert-Langenberg

Stadtbücherei Velbert, Forum

Niederberg

Arbeiten in Aquarell, Tempera
und Öl.

Hauptmotiv: figurative

Darstellungen



Fritz Wanner

1944

in Langenfeld geboren

Schulzeit Düsseldorf, Studium
Köln, Manchester, Prag, Düsseldorf,
Kunstakademie.

Studienreisen in den Vorderen
und Mittleren Orient

Zahlreiche Einzel- und
Gruppenausstellungen im In-
und Ausland

Werke in öffentlichem und
privatem Besitz im In- und
Ausland

Nr. 118

Laibe III, 1990

100 x 70 cm

Holzschnitt

Nr. 119

Fruchtfleisch XI, 1990

87,5 x 63 cm

Holzschnitt

Nr. 120 ►

Bauch der Krüge

XIV, 1990

100 x 70 cm

Holzschnitt



Ludwig Wertenbruch

1942

geboren

1970 – 1975

Studium an der Staatlichen
Kunstakademie in Düsseldorf

Lebt und arbeitet in Krefeld und
Düsseldorf

**Einzelausstellungen
(Auswahl):**

1982

Künstlerbund Bottrop mit Ute
Machule

1983

Stadtbibliothek Orangerie,
Düsseldorf-Benrath

1984

Forum bildender Künstler, Essen
mit Barbara Adamek
Theater von Grenoble,
Frankreich
Galerie Ilsabe von Sonntag,
Mülheim

1986

Staatliche Hochschule für Musik,
Düsseldorf
Studio der Städtischen Galerie
Oberhausen

1987

Galerie Ursus-Presse, Düsseldorf
Galerie Lipsky, Wesel
Galerie Perspektive, Neuss
Galerie Ilsabe von Sonntag,
Mülheim

1989

Städtische Galerie Torhaus-
Museum Siegburg
Städtisches Museum in der alten
Post, Mülheim mit Barbara
Adamek und Harald Schmitz-
Schmelzer zu „Mülheimer
Projekte 5“

1990

Kunstverein Emmerich, Haus im
Park, mit Barbara Adamek
Galerie b 2, Solingen
Städtisches Museum Gelsen-
kirchen (Katalog)

1991

Galerie Lipsky, Wesel
Kunstverein Siegburg
Regionalmuseum Xanten (Kata-
log)

Gruppenausstellungen im In-
und Ausland

Nr. 121

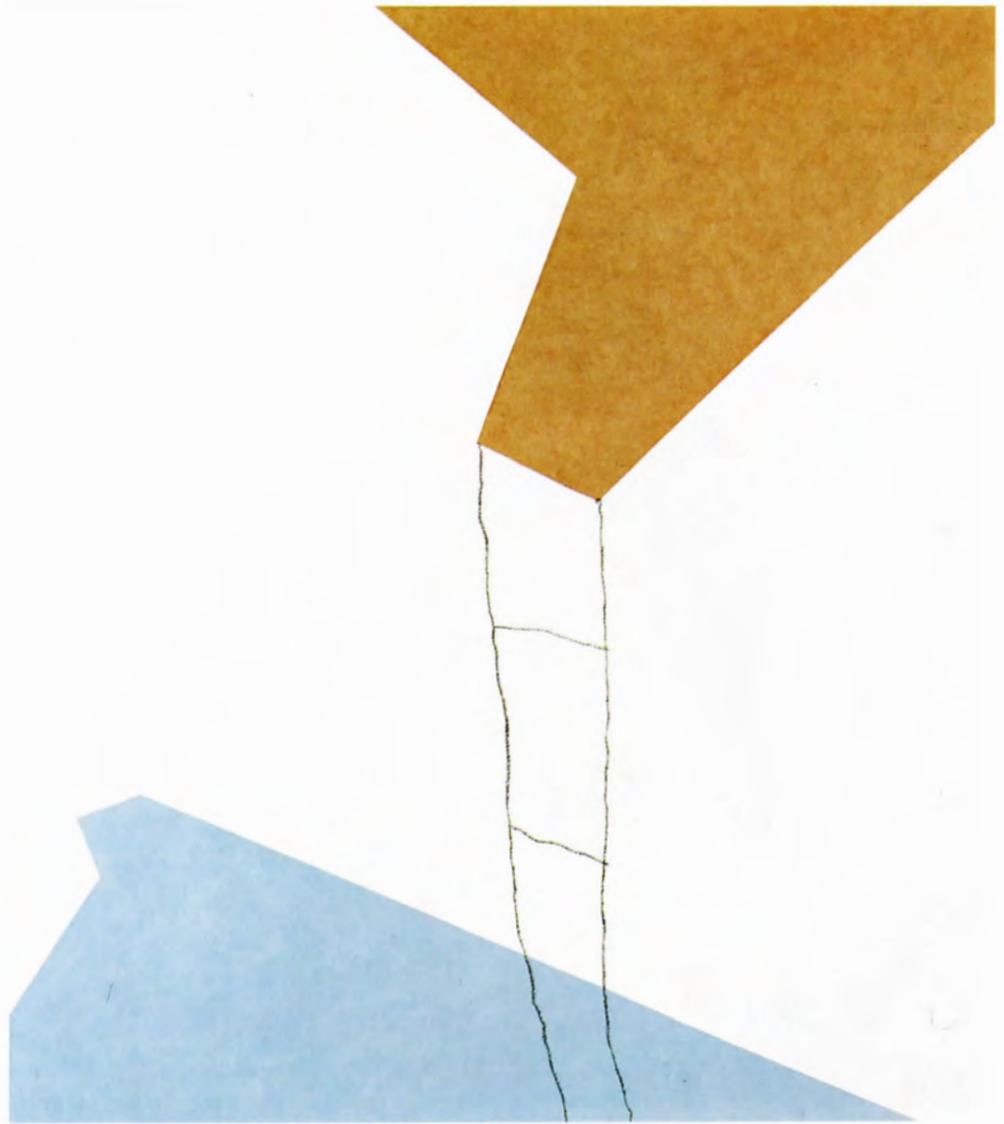
o. T., 1990
100 x 120 cm
Mischtechnik

Nr. 122

o. T., 1990
90 x 80 cm
Mischtechnik

Nr. 123 ►

**o. T., 1990
90 x 80 cm
Mischtechnik**



Norbert Willing

14. 2. 1958

in Rhede geboren

Gruppenausstellungen:

1983/87/89/90

Kunstmarkt Bocholt

1984

Halle 7 in Rhede

1988

Kunstsammlung NRW, Kunstauktion

1989

Gruppe „Freies Rheinland“,
Musika '89, Moskau
Zollhof 3, Düsseldorf
Ultimate Academy, Köln
„Frühling“, Köln

1990

„Unordnung“, Kunsthaus
Bayenwerft, Köln
„Unorte“, Köln
Kooperationsgemeinschaft
Kunstforum,
Galerie „Zur Krähe“, Basel
„Lieblingsbilder“, Köln, Wien,
Budapest

„Genopoly“, Alte Feuerwache,
Köln, Brotfabrik, Bonn,
„Komm“-Zentrum, Düren
Mainzer Kunstverein (Auswahl
Eisenturmpreis)

Einzelausstellungen:

1988

„Stichting de Villa“, Enschede,
Niederlande

1990

Förderverein 68II, Köln

Nr. 124 ►

Vertikaldimension

Erde-Mensch, 1990

96,5 x 69 cm

Kohle/Papier

Nr. 125

o. T., 1990

97 x 69 cm

Kohle/Papier

Nr. 126

Kopflandschaft, 1990

96,5 x 67 cm

Kohle/Papier



AKT.G I (Grundmodell)

Gebrauchsanleitung

Technische Daten

Das **AKT.G I** ist aus 58 Aktenordnern des Typs Leitz 1080 und 8 Ordnern des Typs Elba 10404 zusammengesteckt. Es kann für den Transport in einzelne Teile zerlegt werden.

Bauanleitung

Die Ecken sind die kompliziertesten Teile des **AKT.G I**. Sie bestehen aus 3 unterschiedlich eingeschnittenen Ordnern des Typs Leitz 1080. Bei ihrem Zusammenbau achten Sie besonders auf die Reihenfolge, wie sie in der Zeichnung Nr. 1, welche dem Modell beiliegt, vorgegeben ist (Zeichnung Nr. 1).

Die Eckpfeiler bestehen aus 4 Ordnern des Typs Leitz 1080. Die beiden mittleren sind identisch. Die kürzeren Einschnitte des oberen und des unteren Ordners liegen außen (die mit Metall eingefäßten Kanten der Ordner zeigen immer nach unten). (Zeichnung Nr. 2).

Die Mittelpfeiler sind aus 7 Ordnern des Typs Leitz 1080 und 2 Ordnern des Typs Elba 10404 aufgebaut. Beachten Sie, daß der farbige Rücken der 3 mittleren Ordner nach außen zeigt (blau, gelb, blau; blau, grau, blau, je 2mal).

(Zeichnung Nr. 3 und 4).

Die Montage des gesamten Modells wird in Zeichnung Nr. 4 dargestellt. Die jeweils gleichfarbigen Mittelpfeiler stehen einander gegenüber.

(Zeichnung Nr. 4).

Aufstellung

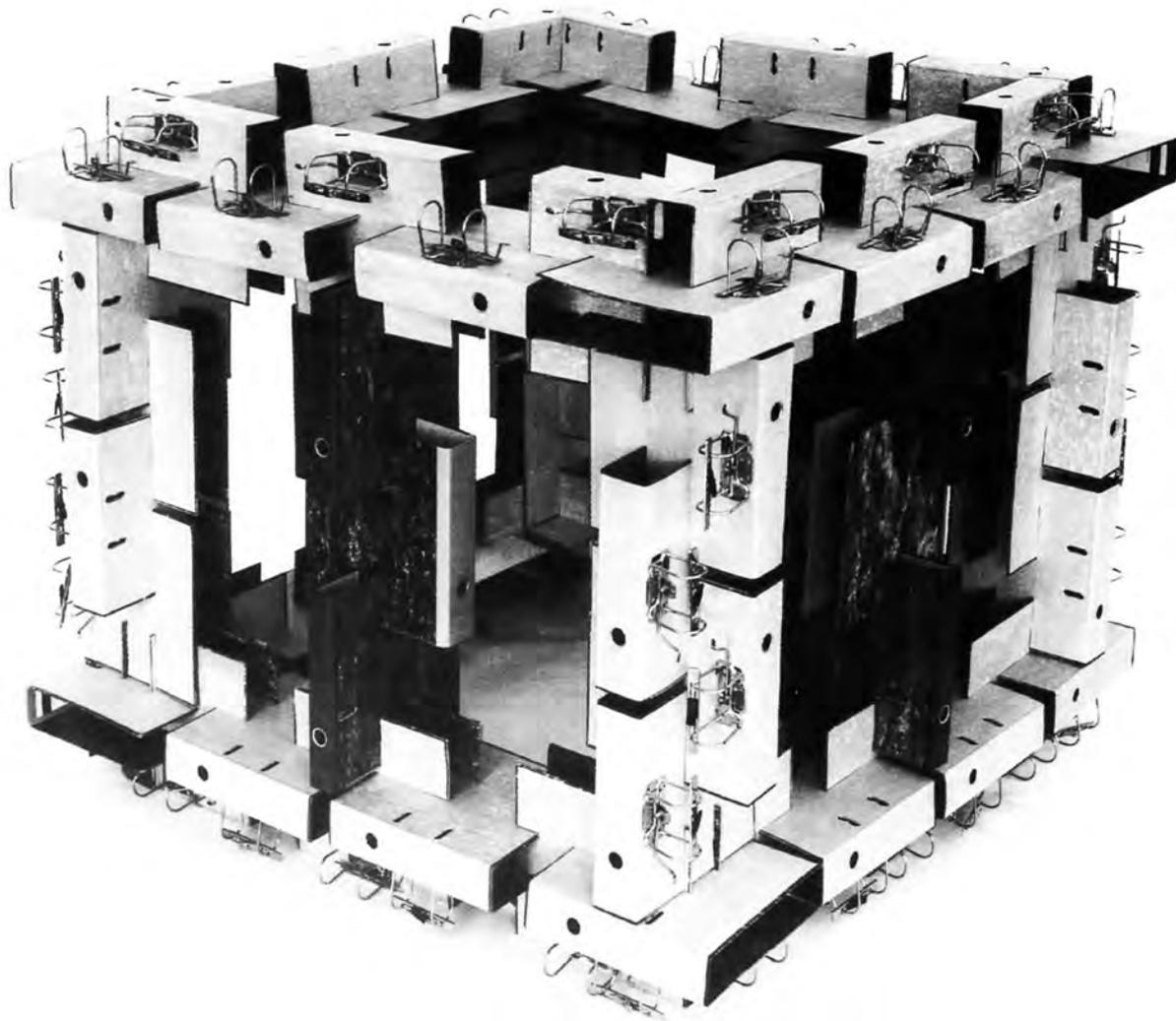
Beachten Sie bei der Platzwahl des Objektes die Lichtverhältnisse. Schlagschatten und grelles Licht können die sichtbare Farbgebung stark beeinträchtigen.

Pflegehinweise

Das Modell **AKT.G I** ist weitgehend wartungsfrei. Es muß vor Feuchtigkeit und Schmutz geschützt werden. Für die Aufstellung im Freien ist es nicht geeignet. Nach längerem Stehen ohne Abdeckung reinigen Sie

das **AKT.G I** am besten mit dem Staubsauger.

Nr. 127 ►
Aktenordner,
gesteckt, 1991
120 x 130 x 130 cm



Ingeborg Zenker

1926

in Hannover geboren

1942 – 1944

Lehre bei R. Uhlemeyer,
Hannover

1944 – 1960

Gesellenjahre in verschiedenen
Werkstätten

1956 – 1957

Werkkunstschule, Abend-
semester über Glasuren

1960

Meisterprüfung, Köln

1960 – 1963

Leiterin der keram. Werkstatt
der Firma Zippe-Klinker

seit 1963

eigene Werkstatt, zusammen
mit Gerburg Karthausen

Arbeiten in Steinzeug und
Porzellan, bei 1300°C meist
reduzierend gebrannt

Auszeichnung:

1971

Duisburg, Staatspreis des Landes
Nordrhein-Westfalen

seit 1960

viele Einzel- und Gruppenaus-
stellungen im In- und Ausland

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen:

Kunstgewerbe-Museum, Berlin
Kunstsammlungen der Veste
Coburg
Museum für moderne Keramik,
Deidesheim
Hetjens-Museum, Düsseldorf
Keramion, Frechen
Städt. Museum, Hamm
Museum für angewandte Kunst,
Köln
Grassi-Museum, Leipzig
Landesmuseum, Karlsruhe
Sammlung Thiemann, Hamburg
Sammlung Wolf, Hinnang
Sammlung Funke-Kaiser, Köln

Nr. 128

Gefäß, 1990

H 23 cm, Ø 16,5 cm

Steinzeug

Nr. 129 ►

Gefäß, 1990

H 14 cm, Ø 16 cm

Steinzeug

Nr. 130

Gefäß, 1990

H 10,5 cm, Ø 10 cm

Steinzeug



Impressum

Copyright:
Städtische Galerie
im Deutschen Klingenmuseum,
Solingen und die Künstler, 1991

Ausstellungsleitung:
Hans Knopper

Katalogredaktion:
Ulla Lux

Aufbau:
Helmut Nink, Erhard Oremek

Annahme:
Helmut Nink, Matthias Ermtges,
Uwe Grimsehl, Lutz Hoff-
meister, Peter Nink, Rainer
Schmidt

s/w-Fotografie:
Joh. Wilhelm Jütte
(Nr. 2, 16, 17, 19, 20, 24, 26, 37,
41, 43, 46, 54/55/56, 59, 68, 71,
76, 82, 85, 88 – 90, 99, 101, 102,
114, 120, 124, 127, 129)

Farbfotografie:
Christoph Maas, Solingen
(Nr. 3, 9, 22, 30, 31, 34/35, 42,
45, 47/48/49, 53, 60, 65, 70, 75,
79, 91, 94, 96, 98, 104/105, 108,
109, 112, 116, 123)

Grafik:
Nobbe + Partner, Wuppertal

Produktion:
Hartmann + Heinrichsdorff,
Solingen

Auflage:
600

Alle Maßangaben
Höhe x Breite (x Tiefe)

